

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

69 (10.3.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717505)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2.45 M. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 69.

Oldenburg, Sonntag, 10. März 1912.

XXXXVI. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Das neue Reichstagspräsidium.

Berlin, 9. März. Das neue Präsidium wird sich mit der Frage, ob es einen Antrittsbefuch im Schloß machen solle, nicht zu befassen haben, denn diese Frage ist bereits gelöst. Diesen Besuch pflegt nur das erste, bei Beginn der Legislaturperiode gewählte Präsidium abzustatten, und da der Besuch dieses ersten Präsidiums — des Präsidiums Raempf-Scheidemann-Dove — nicht gewünscht worden ist, so kann die Angelegenheit für erledigt gelten. Das jetzige Präsidium hat nur noch die Verpflichtung, seine Konstituierung dem Kaiser anzuzeigen. Erwähnt sei noch, daß Dr. Raempf die Amtswohnung des Reichstagspräsidenten nicht beziehen, sondern in seiner Privatwohnung in der Hohenzollernstraße bleiben wird.

Die deutsch-britische Vereinigung.

Berlin, 9. März. Der Vorstand der deutsch-britischen Vereinigung in Berlin hat vom Herzog Argyll, dem Cheim der Königin von England, ein Handschreiben erhalten, in dem der Herzog bezeugt, daß er an der letzten Generalversammlung der deutsch-britischen Vereinigung infolge Verhinderung nicht habe teilnehmen können. Der Herzog schreibt u. a.: Ich liebe Deutschland nach meinem eigenen Vaterland am meisten, und die Beziehungen zwischen beiden Nationen wünsche ich, daß jede Nation nach ihrem eigenen Verstande den Handel, der durch die Ausdauer ihrer Bürger geschaffen worden ist, in der Weise schützen muß, wie sie es für am besten hält, ist eine so offenkundige Wahrheit, daß es sehr müßig, zum mindesten fündig erscheint, daß irgend ein Hader über den Zuwachs der Rüstungen, die von jedem Reiche für notwendig erachtet werden, bestehen soll.

Überbürgermeister Rüstungen antworten.

Berlin, 9. März. Überbürgermeister Rüstungen hat in einem Schreiben an den Magistrat und die Stadverordnetenversammlung mitgeteilt, daß er aus dem Amt zu scheiden beabsichtige. Er hat sich aber vorbehalten, den Zeitpunkt seines Scheidens bis zum 1. Juni d. J. selbst zu bestimmen.

Das Urteil gegen Schön.

Aurich, 10. März. Wie wir gestern schon durch Aushang bekannt gaben, wurde der frühere Schulmann Schön zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Der Streik im Ruhrkohlengebiet.

Berlin, 9. März. Nach den letzten Mitteilungen scheint der Streik der Grubenarbeiter im Ruhrgebiet wegen des Mangels der drei vereinigten Bergarbeiterverbände, der freien Gewerkschaft (sozialdemokratisch), der Christlich-Sozialen und der politischen Gewerkschaft, nahe bevorzustehen. Die erste Werbung der Dinge ist auf die Vorgänge der letzten Tage zurückzuführen. Vermutlich wird das Verhalten der christlichen Gewerkschaft und des evangelischen Bergarbeiterverbandes wegen ihrer ruhigen, besonnenen Haltung. Die darin vereinigten Gewerkschaften haben auf vorigen Versammlungen einberufen, und es wird befürchtet, daß sie beschließen, Montag ohne Kündigung in den Ausstand zu treten.

Böckum, 9. März. Der Alte Bergarbeiterverband erläßt eine Erklärung, in der es heißt: In letzter Stunde hat die Regierung durch den Herrn Staatssekretär des Innern den Versuch unternommen, vermittelnd einzugreifen, um den Ausbruch des Riesenkampfes im Ruhrgebiet zu verhindern. Es wird jedoch zu spät sein. Die Verhandlungen scheiterten hauptsächlich in dem Sinne, ob, wenn die beteiligten Arbeiterschüsse bei den Bergverwaltungen vorstellig und die Forderungen der Bergarbeiter vertreten würden, nicht der Friede erhalten bleiben könne. In dieser Hinsicht ist jedoch wenig Aussicht vorhanden. Nicht nur, daß schon in früheren Jahren die Arbeiterschüsse Schritte in der Lohnfrage unternommen hätten, die zurückgewiesen worden seien, sondern die letzten Antworthreiben der Grubenverwaltungen ließen in dieser Hinsicht nicht die geringste Hoffnung aufsteigen. Um das zu beweisen, gibt der Verband eine Anzahl von Antworten wieder. Man wolle die Wünsche und Beschwerden der Arbeiterschüsse zur Kenntnis nehmen. Damit sei aber den Arbeitern nicht geholfen. Die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter seien den Zeichenverwaltungen längst bekannt, ohne daß bisher irgendwelche nennenswerten Veränderungen der bestehenden Zustände erfolgt seien. Die Kruppische Verwaltung der Zeche Soltau schreibt, daß sie eine Stellungnahme zu den Forderungen ablehne, da sie die Verbände als Vertreter ihrer Arbeiter nicht anerkennen könne. Der Verband schließt seine Erklärung damit: Es seien alle Hoffnungen auf gütliche Beilegung des Konflikts hinfällig. Die Unternehm-

er müssen den in ihren Antwortschreiben eingenommenen Standpunkt wesentlich ändern, die Arbeiterschüsse als berechnete Vertreter in allen Fragen anerkennen und bestimmte Zusagen machen. Nur dann wäre es möglich, das Schlimmste abzuwenden. Es sei aber sehr wenig Hoffnung vorhanden, und es würden darum in den ersten Tagen der nächsten Woche weit über 200 000 Bergarbeiter im Kampfe stehen.

Friedensausichten.

London, 9. März. Die Konferenz der Vertreter der Völker wird am Montagabend zusammenzutreten. Es gilt als sicher, daß die Zeichenbefürworter der Einleitung der Regierung zu einer erneuten gemeinsamen Versprechung Folge leisten werden.

Die Revolution in China.

London, 9. März. Die „Morningpost“ meldet aus Shanghai vom 8. März: Quansichai hat den Vizepräsidenten Lihuanhang ersucht, sich von Peking nach Nanjing zu begeben, um vorübergehend als Präsident zu fungieren. Lihuanhang hat zugestimmt.

Nanjing, 9. März. (Neuter) Die republikanischen Behörden in Nanjing beginnen vorsichtig, die Truppen aufzulösen. 400 Mann, hauptsächlich aus Rangschau, haben ihre Waffen und Uniformen abgeliefert und für einen Monat Sold erhalten. Es werden Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um Unruhen der Truppen zu verhindern.

Großfeuer.

Siegen, 9. März. Die Zigarettenfabrik der Firma Tretraum ist durch Feuer völlig zerstört worden. 300 Arbeiter sind beschäftigungslos. Der Schaden wird auf 900 000 M. geschätzt.

Die Entdeckung des Südpols.

Paris, 9. März. Der Matin hat mit dem Daily Chron. einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er als einziges Pariser Blatt gleichzeitig mit dem genannten Londoner Organ zuerst die Berichte des südpolischen Amundsen über seine Reise nach dem Südpol veröffentlicht. Aus den telegraphischen Berichten des Daily Chron. geht hervor, daß die Expedition Amundsen am 9. Dezember 1911 sich 88 Grad 39 Minuten vom Südpol entfernt befand, am 10. Dezember bis 88 Grad 56 Min. vorgekommen war und am 11. Dezember 89 Grad 15 Min. erreicht hatte. Am Tage darauf fand die Expedition bei 89 Grad 30 Min. und am 13. Dezember bei 89 Grad 45 Min. Jetzt suchte Amundsen, daß er bereits den Tag darauf sich in unmittelbarer Nähe des Südpols befinden werde. Diese sichere Erwartung spornte die Kräfte der Expedition bis aufs Äußerste an, und am 14. Dezember hatte sie tatsächlich das Ziel erreicht. Die Befand sich auf einem breiten Hochplateau, wo sich der Südpol befinden mußte. Es herrschte auf diesem Tage herrliches klares Wetter neben einer Kälte von 23 Grad. Während des ganzen Tages wurde das Plateau in einer Ausdehnung von 18 Kilometern durchsucht, und am 15. Dezember stellte man Messungen an, um die Lage des Pols festzustellen. Die Messungen ergaben, daß sich der Südpol an einem Punkte von 89 Grad 55 Min. befinden müsse. Die Expedition blieb dann den ganzen 16. Dezember an diesem Punkte, um während der ganzen 24 Stunden alle nötigen Messungen vorzunehmen und Beobachtungen anzustellen. Dabei hatte sie den herrlichsten Sonnenschein, es waren also die günstigsten Bedingungen für die Beobachtungen gegeben. Die Stelle, wo sich der Pol befindet, wurde so genau als nur möglich festgestellt. Sie liegt auf einer Fläche, die einen Umkreis von 8 Kilometern hat. Am 17. Dezember wurde dann eine Hütte gerade auf dem Südpol gebaut, auf der man die notwendige Platte vom „Fram“ holt und die man „Polheim“ taufte. Das Plateau selbst nannte man das Plateau des Königs Haakon. Am 17. Dezember, nach dreitägigem Aufenthalt auf dem Südpol, trat die Expedition die Rückreise nach ihren Winterquartieren an, die sich 1400 Kilometer vom Pol entfernt befanden. Dort trat die Expedition glücklich am 25. Januar 1912 ein. Die Expedition legte auf der Rückreise täglich 36 Kilometer zurück. Sie hatte dabei als stärkste Kälte 31 Grad, als mildeste 5 Grad zu überwinden. Aus der ganzen Darstellung erhellt, daß das Plateau, auf dem der Südpol sich befindet, keinerlei interessante Stellen enthält, wohl aber hatte die Expedition auf dem Wege nach dem Plateau des Königs Haakon ein Gebirge von 2774 Metern Höhe zu übersteigen, dessen Passierung große Mühseligkeiten verursachte.

London, 9. März. Amundsen's weitere Pläne sind folgende: Er gedenkt nächste Woche nach Buenos Aires zu fahren, von dort um das Kap Horn nach San Francisco, von dort durch die Beringstraße zu gehen und dann mit dem Eis durch das arktische Gebiet zu treiben, um zwischen Grönland und Spitzbergen herauszukommen.

Christiansia, 9. März. Die Universität, der Magistrat und eine große Anzahl Vereine haben an Amundsen Glückwunschtelegramme geschickt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt im nächsten Originalbesuch nur mit genauer Ausdehnung der Besuche, die er über seine Besuche in der Residenz des Großherzogs.

Oldenburg, 10. März.

* **Polizeipersonal.** Es wurden bereit die Postassistenten: Sud von Abbehausen nach Emden, Esmann von Dinklage nach Brake, Menzies von Jaderberg nach Wilhelmshaven, Hemmen von Hohenkirchen nach Hiltringen, Hörschmeier von Eppenburg nach Hiltr, Weimers von Neuenburg nach Brake, Kühne von Jettel nach Neustadt, Martens von Hiltringen nach Norden.

* **Die vereinigten Frauenvereine** laden ihre Mitglieder ein zu einer Zusammenkunft in der Loge am Theaterwall, Mittwoch, den 13. März, abends 8.15 Uhr. Von den Oldenburger Damen, die am Frauenkongress in Berlin teilgenommen haben, haben sich Frau v. Büttel, Frau Marie Fischer, Frau Frieda Lübbes, Frau Kirchhoff, Frau Sophie Scholz und Frau Wika Thode bereit erklärt, Bericht über den Kongress zu erstatten. Jede der Damen wird etwa 10—20 Minuten sprechen und eine Ergänzung der Zeitungsberichte, persönliche Eindrücke und Stimmungsbilder geben, die gewiß bei allen Mitgliedern reger Teilnahme begegnen werden.

* **Der Vorsteher des Gewerbe- und Handelsvereins** von 1840 teilt uns mit, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Fischenheimer aus München auf Ersuchen sich bereit erklärt hat, hier in Oldenburg demnächst einen Vortrag über das Fortbildungsschulwesen zu halten. Angesichts der hervorragenden Autorität, die dieser Herr auf dem genannten Gebiete besitzt, werden alle Interessenten unseres Fortbildungsschulwesens erfreut sein, daß der Genannte nach Oldenburg kommt. Dem Verein für Fortbildungsschulwesen ist hier bereits Mitteilung gemacht worden.

* **Der Fortschrittliche Wahlverein** hält Dienstag, den 12. März, abends 8.30 Uhr, in der „Union“ seine diesjährige Generalversammlung ab.

* **Mitteldeutsche Vorkredit-Kasse in Greiz und Frankfurt a. M.** Laut des in unserer heutigen Nummer veröffentlichten Interests werden am Donnerstag, den 14. März, 5 000 000 M. approx. Wandbriefe Reihe VII, Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1922 ausgeschrieben, zum Kurse von 99 1/2 Prozent zur Zeichnung aufgelegt. Die gegenwärtige Vorkredit-Kasse beträgt 100,10 Prozent. Die Wandbriefe sind gleich den Anteilen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten bei der Reichsbank usw. zur Lombardierung in Klasse I zugelassen, und es ist ihnen für das Fortkommen Kurs a. L. die Mindestkapitalien verliehen worden. Zeichnungsmeldungen nimmt am hiesigen Tage die Oldenburgische Spar- und Leihbank entgegen.

* **Bürgerverein vor dem Heiligengeistort contra Stadtmagistrat.** In zwei Angelegenheiten werden sich der Bürgerverein vor dem Heiligengeistort und der Magistrat, die übrigens schon mehrere Streitfragen miteinander ausgetauscht haben, in nächster Zeit vor dem Verwaltungsgericht auszusprechen haben. Bekanntlich haben schon vor etwa einem Vierteljahr die Einwohner der Weidener Radorferstraße eine Eingabe an den Magistrat und Stadtrat gemacht, in der um Zehnerung der Baukosten an dieser Straßenseite in dem Sinne, daß den Anliegern das Recht, bis an die Straße zu bauen, wie es die Anlieger der Weidener Straße auch besitzen, erachtet wurde. Die Angelegenheit hat bekanntlich die städtischen Ratskassen schon beschäftigt. Es ist den interessierten Kreisen bereits über Unstimmigkeit darüber, daß noch keine endgültige Entscheidung in der Angelegenheit getroffen worden ist, umso mehr, als die Baukosten schon begonnen hat und mehrere Neubauten an dieser Straßenseite geplant werden. Vor kurzem hat die Verwaltungskommission die Sache beraten und nun verurteilt, daß das Ergebnis dieser Beratungen auch zu keinem Resultat im Sinne der Parteien geführt habe. Ein Mitglied des Bürgervereins vor dem Heiligengeistort, das am Angelegenheit ganz besonders interessiert ist, will nun, gestützt auf den Verein, eine baldige verwaltungsgerichtliche Entscheidung herbeiführen lassen, indem er Klage gegen den Magistrat erhebt. — Eine andere Streitfrage haben Einwohner der Radorferstraße mit der Stadt. Diese fordern von ihnen einen Höhenzuschuß zu der Straßenaufklärung und zwar nach Ansicht der letzteren zu Unrecht. Inwieweit dieser Zuschuß schon früher von den Grundbesitzern bezahlt worden ist, Obenfalls genügt auf den Bürgerverein vor dem Heiligengeistort wollen sie in der Angelegenheit eine verwaltungsgerichtliche Entscheidung herbeiführen und haben die ersten Schritte dazu bereits getan. Am Mittwoch findet in der Zentralhalle nach einer Interessentenversammlung statt, in der beide Angelegenheiten zur Verhandlung und Beratung kommen. Auf die verwaltungsgerichtliche Entscheidung in beiden Sachen ist man im Heiligengeistortviertel sehr gespannt.

* **Der deutsche Kellnerbund** u. d. Bezirksverein Olden-

Burg i. Gr., ein auf freiem nationalem Boden stehender Gasthausangestellter-Verein, feiert Montag, den 18. März d. J., sein 4. Stiftungsfest im Saale des „Fürsten Bismarck“ am äußeren Damm.

* **Birkenwäld** wurde in verschiedenen Jagdrevieren im südlichen Teile des Landes schon erlegt. Besonders häufig kam es hier in der Stadt schon zum Verkauf. Bei dem jetzigen milden Frühlingswetter wird dies Bild jedenfalls bald mit der Welt beginnen.

* **„Besprechungen auf der Hygiene-Ausstellung in Dresden“**, so lautet das Thema, über das Herr Konrad Wahlstedt am Dienstag im Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke einen Vortrag mit Lichtbildern halten wird. Die Mitglieder des Bezirksvereins und der Frauengruppe sind zu zahlreichem Besuch eingeladen und können auch Gäste einführen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* **Waldschnecken**. In diesen Tagen sind schon Schnecken gesehen worden. Auf ihrem Zuge von Süden her nach den nördlichen Gegenden, wo sie nisten, dem Schneckenstrich, halten sich die Waldschnecken auch bei uns gewöhnlich für eine kurze Zeit auf, namentlich in Wäldern mit weichem, humusreichem Boden, der ihnen Nahrung gibt.

* **Oldenburger Kriegerbund**. Der Kriegerverein Einswarden wurde am 1. März in den Oldenburger Kriegerbund aufgenommen.

* **Im Hotel zum Lindenhof** eröffnet Tanzlehrer F. Grotzky am Dienstag, 12. März, wieder einen Tanzkursus für Erwachsene. (Siehe Inserat).

* **Panorama**. Eine Reise durch den malerischen Spreewald kann man in dieser Woche im Panorama in der Al. Kirchenstraße machen. Besonders interessant ist die Reise nach dadurch, daß die Aufnahme während des Sommers und Winters gemacht sind. Spreewälderinnen in ihren malerischen Trachten, Touristen und Bahnfahrer sehen wir im Sommer bei frühlichem Spiel, bei der Ernte, auf dem Kirchgang usw. Im Winter bei Ausübung mannigfacher Art von Winterport. Wahrlich eine schöne und interessante Reise.

* **g. Oldenburg**, 9. März. Nachdem am Donnerstag der Ortsauschuss geragt hatte, trat am Freitag der Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen. Zu Baisentraten wurden gewählt bzw. wiedergewählt Rentner Joh. Bührenhorst, Oldenburg, Landmann D. Schütte, Dieckhoff, und Gärtner W. Engelbart, Bauerschaft II. Ueber die Kanalisation des öffentlichen Wasserzuges auf der Orts- und Gemeindegrenze an der Clappenburg Chaussee soll die Baierkommission beraten. Die Uebernahme des vom Stadtratswege bis zum Eisenbahn-Verwaltungsgebäude auf dem Verschleißhof führenden Privatbogens wurde in Aussicht genommen; die Begegnung soll über die Sache Bericht erhalten. Auch über das Scherzengrundstück unter den Eichenbäumen Wegen, den vom Schützenhofweg zum Verschleißhof führenden Moorweg, verhandelte man. Die Begegnung wurde beauftragt, Vorschläge zur Verbesserung zu machen. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die vom Amt angeregte Befähigung der Blutläuse an. Nach eingehender Beratung beschloß man, die Oldenburger Polizeiverordnung über diese Sache mit dem 1. August in der ganzen Gemeinde in Kraft zu setzen. Damit ist der Beschluß des Ortsauschusses, der noch keinen Termin bestimmte, bereits überholt. Vom Gemeinderat soll eine Anzahl von Gemeindegliedern beauftragt werden, den Gartenbesitzern bei Vergütung der Blutläuse mit Rat und Tat zur Hand zu gehen.

* **Oldenburg**, 9. März. Eine neue, eigenartig anmutende Saaldekoration ist im Schützenhof zur Wanderschaft in Oldenburg geschaffen worden. Die Saaldecke ist in ihrer ganzen Ausdehnung mit badschinartigen Jimsinfonistreflexen bemalt, die bei Beleuchtung in tausend Farben, rot, weiß, grün, blau, erscheinen. Die Drehung der Jimsinfonistreflexen macht den Eindruck, als würden sich immerfort neue Kristallkugeln und Perlen unter der Decke ausgereiht. Die gesamte Saaldekoration von Herrn Z. Trusch, Wega, Sachsen.

* **Gisfeld**, 10. März. Am Dienstagmittag fand für Seeferuleute eine Prüfung in der Gesundheitspflege statt. Folgende Herren bestanden die Prüfung: Brink, Habeler, Lange, Wöhrschmidt, Baisjage, Runne, Sebelin. — Die an dieser Navigationschule bestanden Prüfung zu Schiff auf kleiner Fahrt haben folgende Herren bestanden: Johs. Weinberg, Gisfeld, Fr. Wismüller, Niene, Gustav Müller, Buthabe, Fr. Bredeborn, Buthabe, Georg Weinen, Wismann, Otto Krüger, Potsdam, Feint, Wietke, Mierheide, Feint, Bröckle, Aulagen, Paul Gilling, Ockenbüttel, Ernst Böh, John, Joh. Delbe, Jakob Winkler, Wegertlopp, Fr. Jodemeier, Schellfeldberg. Herr Otto Krüger erhielt das Prädikat „mit Auszeichnung“ bestanden.

* **Gisfeld**, 8. März. Gestern Abend gab die Brater Kapelle in Landorfs Hotel („Fürst Bismarck“) hier selbst unter Leitung des Organisten Hans Schumacher hier selbst ein reichlich zweistündiges Konzert, in welchem Direktor Dr. Müller hier selbst als Geigenist mitwirkte. Die Musikaufführung war gut besucht. Sie begann mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. Dann folgten weitere Opernstücke (Overtüre zu Thomas „Mahmond“, Seemannslied und Matrosenchor aus Wagners „Der fliegende Holländer“, große Fantastie aus Gounods „Margarete“, Overtüre zu Vorhagen, „Jar und Zimmermann“, der Mimosa-Walzer aus Jones' Operette „Die Geisha“, zwei ungarische Tänze von Bruch, der Walzer aus der „Trennung“, „Lacome's „Frühlingskinder“, und als Schlußstück der Armeemarsch „Hergog von Braunschweig 1806“. Dr. Müller, der hier aus früheren Konzerten als Geigenist vortrefflich bekannt ist, brachte unter Orchesterbegleitung ein Adagio in A-moll von Eöhr und das Wodatische Violinfid „Verceuse“ vom Organisten Schumacher für Orchester instrumentiert) zu Gehör und erntete mit seinen Vorträgen lebhaften Beifall. Am Schluß seines zweiten Vortrags wurde ihm ein Blumenkranz mit blühenden Hyazinthen überreicht. Das exakte, saubere und fein nuancierte Spiel der Brater Kapelle, sowie die geschickte Leitung durch den Organisten Schumacher fanden nach dem Vortrage eines jeden Musikstückes in starkem Beifall der Zuhörer dankbare Anerkennung. Der Musikaufführung folgte ein Ball, der die Konzertbesucher noch lange in vergnügtester Stimmung bestimmen hielt.

* **Leier**, 8. März. Bei der unverheirateten Tochter

eines Arbeiters stellte sich unerwünschter Familienzuwachs ein. Die Mutter wußte die Geburt einige Tage zu verheimlichen; als die Tochter infolge mangelnder sachgemäßer Pflege erkrankte, kam die Sache an den Tag. Das Neugeborene wurde nun tot in einem Korb gefunden; es war in einen Sack eingewickelt. Ob es bei der Geburt gelebt hat, ist noch nicht bekannt. Das Mädchen ist aber bereits nach Oldenburg ins Gefängnis abgeführt. Seine Mutter gilt als Missetäterin, während der Vater von der Geburt des Kindes keine Kenntnis hatte. — Der Geselle eines hiesigen Handwerksmeisters vergriff sich in Bangerooz an einem vierzehnjährigen Mädchen. Bald darauf wurde der Unhold, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist, ebenfalls nach Oldenburg zur Aburteilung transportiert. — In der vergangenen Nacht hat es stark gefroren; kurz vor Sonnenaufgang stand das Quecksilber 1 Grad über Null.

* **Leier**, 8. März. Am 3. März hielt der Kriegerverein Leier-Varhorg im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, den Mitgliedern, die ihre silberne Hochzeit feiern, ein Geschenk im Werte bis zu 15 Mark zu machen. Ferner stand auf der Tagesordnung: Anpflanzung bei der Friedenseiche. Das Grundstück, darauf zum Andenken an die gefallenen Kameraden von 1870/71 ein Denkmal und die Friedenseiche stehen, gehört der Schulst. Es gibt wohl kaum einen Platz, der sich besser für diese Zwecke eignet hätte. Der Verein beschloß, zur Verschönerung der Anlagen Tannen und Ahornbäume anzupflanzen. Vom Gärtner Pannemann war zu diesem Zweck ein Plan eingezeichnet worden. Die Versammlung beschloß, nach diesem Plane die Anpflanzungen vorzunehmen. Die Kosten stellen sich auf 47 Mk. Die Anpflanzung soll am 17. d. M. stattfinden.

* **Leier**, 8. März. Donnerstag und Freitag fand an der Realschule unter der Leitung des Geh. Oberschulrats Dr. Menge und in Anwesenheit des Vorstehenden des Schulvorstandes, Amtshauptmann Weber, die erste Abschlußprüfung statt. Geprüft wurde am Donnerstag von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 8 Uhr nachmittags, am Freitag von 8 bis 11 Uhr vormittags. Es beteiligten sich 16 Prüflinge, 15 Knaben und 1 Mädchen, (9 Schüler aus Leier und 7 aus Wietze), die alle die Prüfung bestanden. Geheimrat Menge verurteilte den Prüflingen das Ergebnis, gab seiner Freude Ausdruck über den günstigen Ausfall der Prüfung und ermahnte in einer beherzigenswerten Ansprache die Schüler zu weiterem Streben und Arbeiten. Nach dieser Abschlußprüfung darf wohl nicht bezweifelt werden, daß nunmehr der Schule, die sich unter der Leitung des Direktors Vortfeldt so erfolgreich entwickelt, von der Reichsschulkommission die sogen. Militärberichtigung erteilt werden wird. Von den 16 Prüflingen beabsichtigen 8 zur Oberrealschule überzugehen. Nachschub die Namen: Otto Grobhorn-Brate, Georg Buers-Brate (Oberrealschule), Paul Haase-Brate (Lehrerseminar), Siepp Kern-Brate (Bankfach), Karl Koberenz-Mierow (Oberrealschule), Walter Meenen-Schulderich (Oberrealschule), Wilh. Morisse-Troschke (Bankfach), Walter Pfaffrodt-Gisfeld (Oberrealschule), Hans Pfaffrodt-Gisfeld (Oberrealschule), Elmar Zeit-Brate (Oberrealschule), Karl Spasien-Alberich (Oberrealschule), Henri Thoms-Brate (Bankfach), Arthur Thormählen-Brate (Lehrerseminar), Alfred Wempe-Brate (Eisenbahndienst), Theodor Wulff-Brate (Bankfach).

* **Leier**, 8. März. Einem Vergehen machten sich einige hiesige Nachschulkleute schuldig, die sich einem jungen Mädchen gegenüber in nicht sitzlicher einwandfreie Weise benahmen. Die betreffenden Schulkleute sind sofort vom Dienst suspendiert worden. — Der bisherige Gendarm Stöber hat seinen Posten als Polizeikommissar bei der hiesigen Verwaltung angetreten. — Mit dem Bau der elektrischen Straßenbahn wird in allerhöchster Zeit auf Leieringer Gebiet begonnen werden. Das Schienenmaterial, das schon vor einigen Monaten bestellt ist, trifft in Kürze hier ein.

* **Leier**, 8. März. Zwei Schulkknaben spielten in der Pause mit einer Taschepistole auf dem Schulplatz. Der Schuß ging los und das Geschöß drang einem der beiden Knaben ins Bein. Der Arzt entfernte die Kugel.

* **Leier**, 9. März. Der Diebstahl im Hause des Arztes Dr. Dietrich ist jetzt aufgeklärt. Er wurde ausgeführt von zwei Personen, die von Dortmund nach hier gekommen waren. Jetzt wurde in Dortmund eine ganze Diebesbande verhaftet, und dabei gefunden bei der hiesigen Diebstahl ein. Der Täter war hier früher bei der Arlander Melioration als Justizhausgefangener beschäftigt und hat dann gelegentlich seine Straftat bei Gelegenheit zu diesem Diebstahl, bei dem etwa 150 Mk. und ein Ueberzieher abhanden kamen, ausgeführt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Kampf im Schneidergewerbe.

Nachdem in hiesigen Kreisen schon allgemein bekannt ist, daß sich auch die Oldenburger Arbeitgeberverbandsmitglieder an der Aussperrung beteiligten und auch die verschiedenartigen unkontrollierbaren, z. T. der Wahrheit widersprechenden Gerüchte über die Ursachen des Kampfes kursieren, erscheint es angebracht, dem werten Publikum einen objektiven Auszug des diesbezüglichen Protokolls bekannt zu geben. Es soll hierzu noch bemerkt sein, daß Schreiber dieses selbst als Protokollführer bei den Schiedsverhandlungen in Frankfurt a. M. fungierte. Da wir uns nach dem zur Verfügung gestellten Raum der Zeitung richten müssen, geben wir den Vorstand des Protokolls über die Verhandlungen, die ab Sonnabend, den 24. Februar, nachmittags stattfanden, wieder und also lautet:

Eine kritische Wendung.

trat in den ersten Nachmittagsstunden ein. Die Parteimitglieder waren in eifriger Arbeit daran, die streitigen Punkte zu beraten. Da auf einmal ließ der Vorstand des „Abw.“ vor den Hauptvorständen erklären, es sei keine Aussicht vorhanden, daß sich die Parteien einigen, da gescheitertes kein Entgegenkommen vorhanden sei, so daß für die weiteren Verhandlungen eine

neue Grundlage

geschaffen werden müsse.

Diese Erklärung ließ bei den Arbeitnehmervertretern

Bestreben hervor, da ihnen keine Mitteilung zugegangen war, welche die Erklärung des „Abw.“ zu rechtfertigen vermochte. Im Gegenteil, unsere Kollegen zeigten weitestgehendes Entgegenkommen und führten bittende Besuche über die geringen Zugeständnisse der Arbeitgeber. Trotzdem machte die Verhandlungen Fortschritte, das süßbittere Bestreben, eine Einigung zu erzielen, herrschte vor.

Es war offensichtlich, daß die Leitung des Arbeitgeberverbandes eine Einigung der Parteien auf dem Wege der Einzelverhandlungen nicht wünschte, um zu verhindern, daß einzelne Orte, insbesondere Berlin, über ein bestimmtes Maß von Zugeständnissen hinausgingen.

Um dies zu verhindern, gab Herr Schambel namens des Vorstandes des „Abw.“ die Erklärung ab, die weiteren Verhandlungen auf der Grundlage einer durchschnittlichen fünfprozentigen Lohnhöhung zu führen. Die weiteren Verhandlungen hätten keinen Zweck, wenn die Arbeitnehmer dieses Angebot nicht akzeptierten. Sie würden lieber ein paar Wochen streiken lassen, als auch nur einen Pfennig

mehr zu gewähren.

Schriftlich überreichten dann die Arbeitgeber folgendes Ultimatum:

„Die Ortsgruppenvertreter des „Abw.“ haben einstimmig beschlossen: Die den Arbeitnehmern zu gewährenden Zugeständnisse werden im Rahmen einer durchschnittlichen fünfprozentigen Lohnhöhung der Grundlöhne bemessen, wobei beschäftigte größere Zulagen der leistungsfähigeren Stände mit den geringeren Zugeständnissen jener Ortsgruppen, welche den örtlichen Verhältnissen ganz oder teilweise entsprechende Lohnsätze zahlen, gegenseitig ausgleichend werden. Die Arbeitgeber betrachten dieses Angebot als endgültig.“

Hierauf traten die Vorstände mit den Ortsvertretern ihrer Organisationen zu besonderen Besprechungen zusammen, um zu dem Ultimatum Stellung zu nehmen. Das Ergebnis dieser Besprechungen wurde in einer gemeinsamen Erklärung noch am Sonnabendabend dem Vorstand des „Abw.“ überreicht und lautet:

„Die Vertreter der drei Gewerkschaften haben einstimmig beschlossen, bevor sie das Ultimatum beanworten, den Vorstand des „Abw.“ zu ersuchen, ihnen ein prozentuales Angebot auf die Löhne der einzelnen Stände zu machen, dergestalt, daß daraus zu ergeben ist, welche Orte dabei mehr oder weniger berücksichtigt werden sollen. Die Vertreter der Gewerkschaften werden dann erneut dazu Stellung nehmen.“

Leider haben wir uns getäuscht, daß die Arbeitgeber diesen berechtigten Wünschen der Arbeitnehmer entsprehen, denn noch spät abends ging folgendes Antwortschreiben vom Vorstand des „Abw.“ ein:

„Der Vorstand und Tarifrat des „Abw.“ haben zu Ihrem Ersuchen, Ihnen ein detailliertes prozentuales Angebot bezüglich der Erhöhung der Löhne in den einzelnen Ständen zu machen, Stellung genommen und beschlossen, Ihnen mitzuteilen, daß es im Hinblick auf die verschiedenen gealterten Verhältnisse in den einzelnen Tarifklassen der Stände, auf die Notwendigkeit einer gesonderten Behandlung der einzelnen Stände, Branchen, Alford- und Zeislöhne ganz unmöglich ist, eine Benennung der Höhe der prozentualen durchschnittlichen Lohnhöhung im Voraus zu bestimmen. Es kann deshalb nur auf das gestellte Angebot einer durchschnittlichen fünfprozentigen Lohnhöhung nach Maßgabe des heute abend an Sie übermittelten Beschlusses zurückgegriffen werden.“

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen am Sonntag morgen erklärte Herr Schambel auf die Frage, ob der Vorstand des „Abw.“ die Verhandlungen als gescheitert betrachte, nachdem die Arbeitnehmer dem Ultimatum nicht bedingungslos zustimmten, daß dies nicht der Fall sei. Vielmehr würden sie ihre Parteimitglieder zu einer Sitzung zusammenrufen, um sie zu beauftragen, nach bestem Wissen und Gewissen festzustellen, ob und in welchem Umfang sie noch Zugeständnisse im Rahmen einer fünfprozentigen Lohnhöhung machen können.“ Dies sollte bis Montagmorgen geschehen, wo dann den Gewerkschaften die neuen Vorschläge zur Prüfung übergeben werden sollten. Dies geschah denn auch mit folgender Erklärung:

„Die Ortsgruppen des „Abw.“ übergeben hiermit ihr äußerstes Angebot, bei dem sie in der bestimmten Erwartung und Absicht, den Frieden zu erhalten, ihr weitestgehendes Entgegenkommen gezeigt haben. Sie betrachten das gesamte Angebot als ein einheitliches Ganzes, das nur en bloc angenommen oder abgelehnt werden kann. Der Vorstand des „Abw.“ bemerkt hierzu: 1. Nachweisbare Irrtümer, gleichviel, ob sie zugunsten oder zu Ungunsten der Arbeitgeber sind, werden nach der Annahme des Ultimatums beseitigt. 2. Lohnverschlechterungen dürfen in keinem Falle eintreten.“

Bei einer sofort vorgenommenen Prüfung der Angebote durch die Parteimitglieder der Arbeitnehmerorganisationen ergaben sich eine Reihe Lohnfälschungen, Irrtümer und Unebenheiten, die nur durch weitere Verhandlungen der beiderseitigen Parteimitglieder beseitigt werden konnten.

Dies brachten die Organisationsvertreter nach längerer Beratung folgende Erklärung aus zum Ausdruck:

„Die Vertreter der drei Gewerkschaftenorganisationen erklären, daß das gemachte Angebot der Arbeitgeber nicht in allen Punkten und für alle Orte genügt, so daß sie dasselbe en bloc nicht annehmen können. Sollten die Arbeitgeber jedoch bereit sein, mit den Vertretern der einzelnen Orte auf der Grundlage der zuletzt gemachten Angebote in weitere Verhandlungen zu treten, so erklären sie sich dazu bereit.“

Nachdem der Vorstand des „Abw.“ die Erklärung entgegengenommen hatte, ließ er durch Herrn Schambel erklären, daß er die Verhandlungen als gescheitert betrachte.

Der unerwartete Abbruch der Verhandlungen durch die Arbeitgeber bekräftigt uns in der Annahme, daß die Leitung des Arbeitgeberverbandes nicht ernstlich den Frieden wollte. Welche Gründe sie dabei hatte, soll heute nicht untersucht werden. Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß sie bereit sind, auf der Grundlage des letzten Angebotes in weiteren Verhandlungen die Unebenheiten auszugleichen, dies auch selbst geschehen wäre, womit jedenfalls den Interessen des Gewerbes mehr gebiet gewesen wäre, als mit dem in sich selber Erregung völkischen Abbruch der Verhandlungen.

Die Ortsverwaltung des Verbandes drückt, Schneider, hiesige Oldenburg i. Gr.

Bernhard, Oberlehrer, Wilhelm von Wolf, Zeitung der Stadt, bei Redaktion und Verlagsort Dr. Robert Gamm, bei Verlag 3. Leipzig Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Robert Gamm, Druck und Verlag von Dr. Robert Gamm in Oldenburg.

Preisgekrönt mit der
Goldenen Medaille
auf der Internationalen
Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911



Vielfach prämiert mit
**Goldenen Medaillen und
Ehrenpreisen**
von Fach- und andern
Ausstellungen!

Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Gebrauchs-Anweisung.

Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Vor allem merke man sich, dass irgend ein Zusatz von Seile, Seilenpulver etc. überflüssig und zwecklos ist. Im Übrigen halte man sich an folgende bewährte

Gebrauchs-Anweisung:

Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, dann die Wäsche sofort hineintun, zum Kochen bringen und nur einmal $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. (Bei besonders schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleichsode). Nach dem Kochen läßt man die Wäsche einige Zeit (am besten über Nacht) in der Lauge stehen; sie ist dann rein und blendend weiß. Zum Schluß wird die Wäsche in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig ausgespült.

Der Erfolg ist überraschend!

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja sogar alle Obstflecken sind spurlos verschwunden. — Rasenbleiche ist nicht nötig, da Persil der Wäsche nicht nur die blendende Weiße, sondern auch den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche verleiht. Dies ist besonders vorteilhaft für die Reinigung der meist scharf riechenden Kinderwäsche.

Aber noch einen weiteren Vorzug besitzt Persil! Wie durch wissenschaftliche bakteriologische Versuche festgestellt ist, wirkt Persil stark desinfizierend und zwar schon bei der niedrigen Temperatur von 30—40 Grad, d. h. beim Waschen in handwarmer Lauge. — Dies ist besonders wesentlich für das

Waschen von Bunt- und Wollwäsche,

die bekanntlich nicht gekocht werden darf und deshalb in Erkrankungsfällen gern zur Trägerin von Krankheitskeimen wird. Während sonst oft recht umständliche Desinfektionsvorbereitungen getroffen werden müssen, genügt jetzt einfaches Auswaschen in handwarmer Persil-Lauge, um etwaige Krankheitserreger zu beseitigen, die Desinfektion ist vollständig. — Fürwahr

ein einfaches und müheloses Waschverfahren,

dessen ungefährliche und garantiert unschädliche Anwendung Persil den Vorzug sichert gegenüber der bisherigen umständlichen, kostspieligen und zeitraubenden veralteten Waschmethode.

Erhältlich nur in Originalpaketen, niemals lose

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleingige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Achtung!

Die verehrten Hausfrauen wollen in ihrem eigenen Interesse darauf achten, dass ihnen beim Einkauf auch wirklich **Persil** verabreicht wird und keine der vielen Nachahmungen, weisen Sie diese energisch zurück und bestehen Sie unbedingt auf Persil, nur dann sind Sie sicher, für Ihre Wäsche das altbewährte, selbsttätige Waschmittel zu erhalten.

„Die Qualität siegt!“

Vertreter: Friedr. Bade, Oldenburg i. Gr., Nadorsterstrasse Nr. 38 a L.

Gebr. v. Wien, Geld zu sparen

Langestraße 6.

ist für jede sorgende Hausfrau die Hauptsache!

In Ihrem eigenen Interesse

— beachten Sie unsere billigen Angebote. —

Samt in vielen Farben Mtr. 95^h
Samt für Hüsen und Kleider Mtr. 1.80 u. 1²⁵
Schwarzer Merveilleux, reine Seide Mtr. 1⁵⁰
Schwarzer Taffet, reine Seide Mtr. 1⁴⁵
Schwarze Strausfedern, ca. 50 cm lang, Std. 2⁵⁰
Schwarze Strausfedern, ca. 50 cm lang, extra breit, Std. 3⁵⁰
Sehr elegante Strausfedern, darunter Prachteremplage, Std. 10, 7.50, 4⁵⁰
Hut-Blumen, teils seidene Sachen, Bufett 75^h, 50 u. 25^h
Herren-Regenschirme Std. 1³⁵
Damen-Regenschirme, sehr leicht und dünn, in rein-seidenem Futteral Std. 2⁵⁵
Damen-Regenschirme, teils mit farbiger Kante, früher bis 14^h, jetzt 7.50, 3⁹⁵
1 Posten Damen-Zwischenröcke in schönen Farben, früher bis 9^h, jetzt 4⁵⁰

Ca. 800 Mtr. Gardinen-Reste u. Coupons

in Längen von 1 bis 24 Mtr., Mtr. 32^h bis 75^h, früher bis 1.20 M.

Rouleaux-Cüper in crème, 80 cm breit Mtr. 38^h

Plüsch-Moquet-Reste, 180 cm breit, früher bis 8^h, jetzt Mtr. 4⁵⁰

Möbel-Crêpe, reine Wolle, 130 cm breit, früher bis 4.00 M., Mtr. 2¹⁰

Imit. Tuch-Tischdecke 1⁰⁰

Imit. Tuch-Tischdecke 1⁵⁰

Plüsch-Tischdecke in eleganter Ausfärbung 6⁰⁰

Plüsch-Tischdecken mit reicher Kurbel-Steckerei, 12, 7.50, 6⁹⁵

Ca. 3000 Mtr. Hemdentuch (in 3 Serien), solide Qualität, 80 cm breit, 10 Mtr. für 2⁵⁰

Serie II Hemdentuch, bewährte Marke, 80 cm breit, 10 Mtr. für 3⁵⁰

Serie III Hemdentuch, bevorzugte Qualitätsware, 10 Mtr. für 4⁵⁰

Bett-Inlette, 80 cm breit, Güter-Qualität, Mtr. 1.75, 2.50 M. 42^h

Ca. 1800 Mtr. baumwoll. und (imit.) Leinen

Schürzen Mtr. 45^h

zeug Mtr. 65^h

Ca. 300 Meter Reste u. Coupons

von reißwollenen Cheviots, passend für Herren- und Knaben-Anzüge und Damen-Garderobe, ca. 140 cm breit, schwere Qualität, früher bis 5.50 jetzt 3^h

Ca. 900 Teile Damen-Wäsche

(in 3 Serien eingeteilt).

Serie I Damen-Hand mit Stecker-Beile 1¹⁰

Damen-Beinkleid mit Stecker-Beile 1^h

Damen-Nachtsack mit Beile jedes Teil 1^h

Serie II Damen-Hand mit eleg. Stecker-Beile 1^h

Damen-Beinkleid mit extra guter Stecker-Beile 1^h

Damen-Nachtsack, eleg. garniert jedes Teil 1^h

Serie III Damen-Hand in 6 verschiedenen Ausfärbungen 1^h

Damen-Beinkleider in 6 verschiedenen Ausfärbungen 1^h

Damen-Nachtsack in 6 verschiedenen Ausfärbungen 1^h

1 Posten Damen-Nachthemden in aparter Ausfärbung, früher bis 5.50 M., durchweg ohne Unterschied Stück 3^h

200 Teile in 3 Serien eingeteilt, Serie I St. 60^h

Serie II St. 75^h

Serie III St. 95^h

Kinder-Wäsche St. 95^h

Total-Ausverkauf Schuhwarenlagers

des gesamten

zu jedem annehmbaren Preis.

Da die Abteil. Mannufaktur u. Damen-Konfektion immer mehr Platz erfordern, sind wir gezwungen, das gesamte Schuhwarenlager gänzlich auszuverkaufen.

P. F. Ritter

Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg

Oldenburg i. Gr., Langestrasse 79.

Die neuesten Kleiderstoffe

Anfertigung im eigenen Atelier unter Leitung einer erstklassigen, bestbewährten Direktrice.

Elegante Frühjahrskonfektion

billiger und bester Ausführung in grosser Auswahl eingetroffen.

Kreuzstern.



MAGGI's Bouillon-Würfel



5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

zeichnen sich durch feinen, natürlichen Fleischbrühgeschmack aus und werden wie hausgemachte Fleischbrühe verwendet zu Bouillon-Suppen, Saucen, Gemüsen usw.

MAGGI's gute, gesunde Küche

1. Beilage

zu Nr. 69 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 10. März 1912.

Zur Frage der Blutauffrischung.

(Von Verbandssekretär E. Hüfner-Robenkirchen.)

Unter Bezugnahme auf den Vortrag des Herrn Prof. von Rathjuni gelegentlich der landwirtschaftlichen Woche in Oldenburg und auf den in der „Landw. Tierzucht“ erschienenen Artikel des Herrn Doktor Oetken über die Hengstfütterung in Oldenburg möchte auch ich mir erlauben, Näheres über meine Studien in Betreff der Blutführung bei Hengsten mitzuteilen. Vorab möchte ich bemerken, daß es mir fernliegt, irgendwelche Kritik zu üben; vielmehr möchte ich nur die nackten Tatsachen für sich sprechen lassen.

Der aus der Normandie eingeführte Hengst „Normann“ wurde von 1871 bis 1887 im Bereiche unseres jetzigen nördlichen Pferdebezirksgebietes: er lieferte 12 Deckhengste und 71 Stutbuchfuten für das Zuchtgebiet. Von den Deckhengsten wurden 2 (Pontus und Rubico), von den Stuten 9 staatlich prämiert. Von den genannten 71 Stuten ist, trotzdem diese Stuten vielfach mit Hengsten gepaart wurden, die Normann-Blut fuhren, nur die Prämienstute „Mira“ von Einfluß auf die Zucht gewesen, durch ihren Sohn „Matfried“. Es mag aber hier gleich vorab, unter Bezugnahme auf meine späteren Ausführungen, bemerkt werden, daß die Mutter der „Mira“ direkt vom „Landesfohn“ abstammt.

Der „Pontus“ brachte den „Prodigal“, von dem aber nur 2 Stutbuchfuten aufgeführt sind, die seinen Einfluß auf die Zucht gewannen. Der „Rubico“ brachte der Zucht 17 Deckhengste, darunter die Prämienstute „Regent“, „Mama“, „Berber“, „Ruthard“ und „Wittelsbacher“, und 108 Stutbuchfuten, darunter 12 Prämienstuten, von denen die „Sera“ und die „Energie“ als Stamm-Mütter hervorgerufen sind.

Auch von den hier nicht genannten anderen 12 Deckhengsten vom „Rubico“ findet man eine größere Anzahl in den Stammbäumen unserer besseren Pferde wieder.

Von den übrigen Söhnen des „Normann“ ist dann nur noch der „Normanns Sohn“ zu nennen, der der Zucht einen Deckhengst („Schill“) und 77 Stutbuchfuten, darunter 1 Prämienstute, brachte. „Schill“ deckte nur ein Jahr; von demselben stehen nur 4 Stutbuchfuten verzeichnet, die Nennenswerthes nicht geliefert haben. Hieraus geht wohl zur Genüge hervor, daß von den Söhnen des „Normann“ ohne alle Frage der „Rubico“ und allenfalls „Normanns Sohn“, durch seine größere Zahl gelieferter Stutbuchfuten, für unsere Zucht von Bedeutung geworden sind. — Wiederum möchte ich darauf hinweisen, daß die Mutter des „Normanns Sohn“ auch direkt vom „Landesfohn“ abstammt.

Rebenbei bemerkt, wird es für unsere Pferdezüchter von Interesse sein, daß ein alter, erfahrener Züchter, der Rentner Joh. Bogenberg in Robenkirchen, früher Schweiburg, sich der Mutter des „Rubico“ noch genau erinnert. Er erklärt, daß diese Stute sehr edel, aber dabei behäufnis-mäßig stark und von vorzüglichem Körperbau gewesen sei, mit schönem Kopf und großem Auge. Als Stutstutter wurde dieselbe auf der Oelsgönerer Tierchau prämiert. Die Stute war außerordentlich heftig im Geichte, so daß, wenn dieselbe arbeitete, die Werten die auflagen. Ein besonderer Vorzug seien ihre vorzüglichen Fufe gewesen, wodurch ein Beschlagen der Stute eigentlich unnötig geworden wäre.

Um nun weiter festzustellen, inwieweit und ob überhaupt das Normann-Blut in unserer Zucht vorherrscht, habe ich nun eine große Anzahl von Stammbäumen unserer erstklassigen Hengste ausgezogen und bin dabei zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Blut des „Normann“ bei weitem nicht so vorherrschend in unserer Zucht geworden ist, wie vielfach behauptet wird, denn erstens müßte sein Blut in den Stammbäumen (ich werde hier nur beifolgende) wie die Zusammenfassung des Blutes der Hengste „Ruthard“, „Ehrenberg“, „Climar“, „Erbsgraf“ und „Rudolf“ (bringen) bedeutend mehr vorherrschend sein, und zweitens hat der „Normann“ in den 17 Jahren seiner Deckperiode verhältnismäßig lange nicht das geleistet, was z. B. die Hengste „Lute of Cleveland“ und „Landesfohn“ bzw. deren Nachkommen für unsere Zucht geleistet haben.

Die Zusammenfassung des verchiedenen Blutes in den Stammbäumen der nachfolgend genannten Hengste habe ich stets durch sechs Generationen verfolgt. Die sechste Generation führt bekanntlich 64 Ahnen.

Diese 64 Ahnen verteilen sich auf die Blutführung der nachbenannten Hengste wie folgt:

Kommt nun z. B. der „Normann“ in der dritten Generation einmal vor, so ist das $\frac{1}{8}$ des Blutes vom „Normann“, was zu verrechnen ist: $\frac{1}{8} = \frac{1}{64}$, mithin sind in der sechsten Generation 8 Teile für den „Normann“ zu verrechnen.

1. beim „Ruthard“: Normann 16, Emigrant 16, unbekannt 16, Graf Bedel 8, Radeght 4, Lutz III 4, Landesfohn 3, Cleveland 1, Martens Semmer 1, Ellwürder 1, zusammen 64.

2. beim „Ehrenberg“: Normann 8, Emigrant 12, unbekannt 16, Graf Bedel 11, Radeght 2, Lutz III 2, Landesfohn 6, Cleveland 1, Martens Semmer 1, Ellwürder 1, Agamemnon 1, Traber 1, Thorador III 1, zusammen 64.

3. beim „Erbsgraf“: Normann 4, Emigrant 6, unbekannt 23, Graf Bedel 5, Radeght 1, Lutz III 1, Landesfohn 4, Cleveland 1, Martens Semmer 1, Ellwürder 1, Agamemnon 4, Traber 1, Thorador III 1, Theodor 1, Edgard 4, Ostr. Arminius II 4, zusammen 64.

4. beim „Climar“ (in der wohl nicht fehlerhaften Annahme, daß der Vater des „Climar“ nicht „Clegant“, sondern „Amber“ ist): Normann 8, Emigrant 11, unbekannt 19, Graf Bedel 8, Agamemnon 3, Landesfohn 2, Cleveland 2, Theodor 2, Martens Semmer 1, Grafius (Cleveland-Hengst) 1, David (B. Der Noble) 1, Florian (Young Landesfohn) 1, Mambrino (Lutz III) 1, Traber 1, zusammen 64.

5. beim „Rudolf“: Normann 8, Emigrant 12, unbekannt 13, Agamemnon 8, Graf Bedel 6, Radeght 2, Lutz III 2, Landesfohn 2, Cleveland 3, Martens Semmer 1, Ellwürder 1, Der Noble 1, Traber 1, Tacitus 2, Theodor 1, Alcibiades 1, zusammen 64.

Zum Schluß noch eine solche Zusammenfassung des Blutes vom „Erbsprin“ und des diesjährigen Angeldhengstes „Rufet“:

„Erbsprin“: Normann 3, Emigrant 9, unbekannt

19, Agamemnon 8, Landesfohn 6, Graf Bedel 4, Martens Semmer 2, Radland 2, Edgard 2, Ostr. Arminius II 2, Cleveland 1, Ellwürder 1, Traber 1, Martens alter Hengst 1, Radeght 1, Lutz III 1, Theodor 1, Theodor III 1, zusammen 64.

„Rufet“: Normann 4, Emigrant 8, unbekannt 18, Agamemnon 9, Graf Bedel 5, Radeght 1, Lutz III 1, Landesfohn 5, Cleveland 2, Martens Semmer 2, Ellwürder 1, Der Noble 1, Traber 1, Tacitus 1, Theodor 1, Alcibiades 1, Tanco 1, Oldenburger 1, Martens alter Hengst 1, zusammen 64.

Hus dem Großherzogtum.

Der Großherzog von Oldenburg hat sich entschieden für die Originalausgabe des Buches „Hus dem Großherzogtum“ ausgesprochen. Die Originalausgabe ist über die Redaktion des „Landw. Tierzucht“ zu beziehen.

Oldenburg, 10. März.

* Zum Wiederjährligen Handlungsgesellschaftstag. Der gestern stattgefundene Vortrag des Hrn. Niederbach im Deutschnationalen Handlungsgesellschaftstag und der heutige Handlungsgesellschaftstag bieten in unserem vom sozialpolitischen Standpunkt aus betrachteten Zeitalter allgemeines Interesse beanspruchend. Die Verhandlungen der beiden Versammlungen werden in den Mauern unserer Stadt gepflogen. Gestern wurden die geschäftlichen Angelegenheiten des Saales erledigt, während der Sonntag mehr der Definitivität gewidmet ist. Heute nachmittag von 2 Uhr ab werden die augenblicklich besonders im Vordergrund der sozialgewerblichen Dinge stehenden Angelegenheiten: „Krausfrage im Handelsgebet“, „Sonntagsruhe im Handelsgebet“ und „Zehnjährigen und Jugendpflege im kaufmännischen Berufe“ in öffentlichen Vorträgen zur Behandlung kommen. Man hat es längst erkannt, und auch von den Gegnern der deutschnationalen Handlungsgesellschaftsbewegung wird es rein sachlich zugegeben, daß diese an sich nicht nur der Zahl, sondern auch dem Streben nach, eine durchaus ernst zu nehmende Erscheinung im sozialen Leben der Gegenwart ist. Als Glied im großen Ganzen wirkt auch der Gau Niederbach im Sinne der tatkräftigen Berufsbildung. Ein Blick auf die programmatischen Erörterungen der diesjährigen Tagung, die von aufopferndem Mitgliedern der Oldenburger Gruppe zum Zweck einer befehlerten Kundgebung vorbereitet ist, beweist das von neuem. Die zahlreichen Vertreter aus ganz Nordmeideutschland, die zu den Versammlungen gestern erschienen sind und heute noch eintreffen, werden fraglos viel Anregung mit nach Hause nehmen, zur Behr. Das ist es auch, was ihnen aus dem von Herrn Niederbach verfaßten Willkommensgruß in der hübsch ausgestatteten Festschrift entgegenfließt:

„In diesem Sinne seid willkommen, der schönsten Wunsch sei Euch gewahrt: daß stets, wie heute, auch in der Zukunft, zur Bundesarbeit all' bereit!“

* Verein der Vier. In der Rubelsburg bleibt die schöne Dekoration des Saales vom Postbader Jahrmarkt für den heute stattfindenden Ball des Vereins ehem. Vier erhalten. Das Fest verspricht sehr schön zu werden; zahlreiche Einladungen sind ergangen.

Moderne sehr preiswerte

Preise:

13.50 Mk.

16 Mk.

20 Mk.

24 Mk.



Preise:

29 Mk.

33 Mk.

37 Mk.

bis

48 Mk.

Anzüge.

blau

schwarz

einreihig

dunkelgemustert

zweireihig

Für jede Figur in grösster Auswahl!

Konfektionshaus

H. T. Bengen,

Langestrasse 64.

5% in bar oo. Rabatmarken.

Den noch vorhandenen Rest

unseres Lagers verkaufen wir

Montag, Dienstag und Mittwoch

im Laden Langestraße 57 (neben Jutwelier Götting)

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Gebrüder Alsberg.

Aufforderung.

Als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Badermeisters Gerhard A. Wierken in Oldenburg, Radokirchstr. 78, erlaube ich die Konkursgläubiger am Sonntag ihren beschrifteten Rechnungen bis zum 15. März d. J. zwecks Aufnahme in das Inventar.

Schuldner wollen bis dahin an mich Zahlung leisten, und diejenigen, welche etwa eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben, mir gefl. Mitteilung machen.

A. Baruffel, Auctionator, Cnischke.

Bürgerseide. Zu vt. 20 Sch. frühe Pfingstfesten (Vittoria). Chermweg 68.

Letzte Neuheiten

in
Haus-Schürzen,
Tee-Schürzen,
Kinder-Schürzen,
Russen-Kitteln,
Spiel-Anzügen.

Richard Zierrath (Ang. Bruhn Nachf.)

— Haarenstraße 54. —

L. Oldenburger Schwimmverein. Die Märzversammlung erfreute sich am Donnerstagabend in Brass Restaurant eines guten Besuchs. Zu Abwesenheit des Vorsitzenden leitete der Schriftführer, Herr A. D. N. N., die Versammlung. Der Verein feiert in diesem Jahre sein 10jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird am 11. August ein nationales Jubiläumsschwimmfest stattfinden, wozu das vorläufige, etwa 20 Nummern umfassende Programm vorgelegt wurde. Die seit kurzem neugegründete Jugendabteilung wird unter Leitung ihres Vorstehers, Herrn Paul Meier, am 21. April zum erstenmal an die Öffentlichkeit treten. An diesem Tage findet nachmittags 4 Uhr in der öffentlichen Badeanstalt an der Huntestraße ein Schauschwimmen statt. Es handelt sich hierbei wesentlich um Vorführung der verschiedensten Schwimmarten und Sprünge, Wasserspiele, sowie sonstiger wassersportlicher Vorführungen der Schwimmtechnik. Der Wettkampf schließt vorläufig die sportlichen Veranstaltungen der Jugendabteilung ab. Die für diesen Winter gelegentlich der Übungsabende beabsichtigten Vorführungen im Rettungsschwimmen und Wiederbelebungsvorübungen verzögerten sich umständehalber und finden nun bestimmt am 21. März,

abends 8½ Uhr, in der öffentlichen Badeanstalt statt, woran jedermann teilnehmen kann. Der Männer- und der Jugendabteilung konnten durch Neuaufnahmen mehrere Mitglieder zugeführt werden. Das in voriger Versammlung beschlossene Langstreckenrennen findet in der vom Komitee vorbereiteten Weise am heutigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Feldschloßpark statt. Im Verlauf des Abends werden mehrere Mitglieder der Damenabteilung allerlei Unterhaltung bieten. Zu dem am Sonntag in Bremen stattfindenden nationalen Schwimmfest hat der Verein zu den stattfindenden Wettkämpfen mehrere Meldungen abgegeben.

* Die Bräutigam hat begonnen. Wir weisen darauf hin, daß die Besitzer der Mustergeflügelhöfe, welche mit Unterstützung des Verbandes der oldenburgischen Geflügelzüchtervereine errichtet wurden, an jedemmann im Herzogtum Oldenburg Bräutigam abgeben zum Preise von 25 Pf. für das Ei vom Kontraktstamm, und von 10 Pf. für das Ei von der Herde. Verpackungs- und Porto werden außerdem berechnet. Die Besitzer der Mustergeflügelhöfe sind: Landwirt S. Peters, Epshof, Post Dahn, hält weiße Italiener; Gutsbesitzer Th. Ellerhorst, Bartel bei Begga,

hält rebbühnsfarbige Italiener; S. Rohde, Sandberg, hält schwarze Italiener; D. Schröder, Schlüter, Post Delmenhorst, hält schwarze Minorka; Landwirt Wühlmann, Babel bei Cloppenburg, Post Cappel, hält weiße Spanner. — Daß im Oldenburger Lande auch die meisten übrigen Hühnerarten in ganz hervorragenden Auchten gehalten werden, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Es ist daher ratsam, daß sich die Geflügelhalter bei Beschaffung von Bräutigamen zunächst an die Mitglieder der Geflügelzüchtervereine wenden, bevor sie von auswärtigen Bräutigamen begehren.

* Donnerschnee, 9. März. Der Donnerschnee Turnerverein hielt gestern im „Grünen Hof“ einen gemütlichen Turnabend ab, der sich recht guten Besuchs erfreute. Hauptlehrer Carstens begrüßte die Erschienenen in einer Ansprache. Von je vier Mitgliedern der Damen- und Männerabteilung wurde in einer Tanzpause ein Reigen mit sich daraus entwickelnden wirkungsreichen Pyramiden durchgeführt, die sich vom Hintergrunde der Bühne schon abhoben und lebhaften Beifall ernteten. Der Ball hielt die Teilnehmer noch länger beisammen.

**CHAMPAGNE
MERCIER
ÉPERNAY**

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Ford Automobile.

Jahresproduktion 75 000, also pro Arbeitstag 250 Wagen. Das einzige Automobil, welches ganz aus Vanadium-Stahl gebaut ist, daher federleicht und unzerbrechlich. Verlangen Sie Ausflüge über Vanadium-Stahl. Der Ford-Wagen läuft geräuschlos, schnell, absolut sicher, federst wunderbar weich, ist riesig einfach zu bedienen und hat die sparsamste, einfachste, vollst. autom. Lenkung der Welt. Er ist kein Gummiroller, die Unterhaltungs-kosten sind gleich Null. Kein Reulingsprodukt, es laufen über 100 000 Ford-Wagen zur größten Zufriedenheit ihrer Besitzer, und sind dieselben auf großen Reisen durch die neue Welt, in Wästen, Ebenen ohne Straßen, durch Dumm, Sand usw. seit Jahren ausprobiert und haben sich glänzend bewährt. Der Preis des kompletten 4-5tägigen Doppelphaetons, also mit zwei großen Scheinwerfern mit getrenntem Entwickler, zwei vieredigen Petroleumspritzwandlaternen, Achterbeleuchtung, verstellbarer Windschutzscheibe, amerikanischem Verdeck und Kilometer- und Geschwindigkeitsmesser, beträgt

M. 3975.-

Derselbe Wagen in gleicher Ausstattung als Zweiflügel

M. 3500.-

ohne jede Nebenkosten. Verlangen Sie kostenlose Offerte und eventuelle Vorführung vom

General-Vertr.: C. Besecke, Oldenburg i. Gr.,
Bahnhofstraße 8. — Telefon Nr. 367.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, dass ich dem Arbeitgeberverband nicht angehöre. Die mir gütigst zugedachten Aufträge werden prompt erledigt. Hochachtungsvoll

**H. Schulze, Schneidermeister,
8 Mottenstrasse 8.**

Für Centralheizungen
empfehle ich

Hütten-Brechtlofs

jede Größe bei sofortiger Lieferung und auf Wunsch, zu billigt gestellten Preisen.

J. F. Suhren, Poststraße 4.
Fernsprecher 361.

**Verein ehemaliger Fussartilleristen
Oldenburg und Umgegend.**

Am Donnerstag, den 14. März, abends 8½ Uhr:

Versammlung

in der Wackhalse (Rug. West).
Alle ehemaligen Fußartilleristen sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Kasino.
Dienstags, den 18. April 1912, abends 7½ Uhr:

Regen-Konzert

Ausführende:
Gesang: Frau Sanna van Rhyn aus Dresden.
Klavier: Hofrat Professor Dr. Max Regen.
Cello: Kgl. Kammervirtuose Hugo Decher aus Berlin.
Klavier: Organist Hugo Syranth, hier.

PROGRAMM:
Bach, 3 Präludien und Fugen für Klavier.

Regen op. 114, Sonate für Cello und Klavier.

„Lieder.“

„Variationen und Fuge für 2 Klaviere.“

(Auf vielfachen Wunsch)

Karten zu Mk. 3.-, 2.-, 1.- in Sprangers Musikalienhandlung (Telefon 381) und an der Abendkasse.



das moderne Rad, kaufen Sie bei:
**H. Ricklefs, Fahrradhandlung,
Pferdemarkt 2a**



**Deutscher
Kellnerbund U. G.
Bezirksverein Oldenburg i. Gr.**

Zu unserem am Montag, den 18. März, abends 8½ Uhr,
im „Häfen Wismar“, äußerer Damm, stattfindenden

4. Stiftungsfeste

haben wir hiermit unsere Feingepflicht, Freunde, Gönner und Kollegen ergebenst ein.

Der Festauschuss. Der Vorstand.

Für Konfirmanden:

Kragen von 35 Pf. an	Weisse Hemden Stk. 1.75
Serviteurs „ 40 „	Normalhemden „ 1.90
Manchettten „ 40 „	Normalhosen „ 1.75
Schw. Krawatten	Hosenträger von 90 Pf. an

**Albert Eilers & Co., Langestraße
Nr. 23.**

Mein Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Übergabe
dauert bis zum 1. April.

**Marie Spankabe,
Langestr. 52, b. Rathaus.**

„Grüner Hof“, Donnerschnee.

Sonntag, den 10. d. Mär.

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

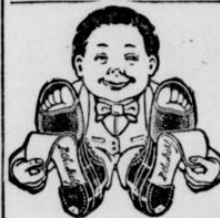
Um 9 Uhr: Gratisverlosung.

Es tabel freundlich ein

Holker Schöneberg.

**Riemanns Schreib-
Handelslehr-
Institut.**

Oldenburg, Ziegelhofstr. 12.
Erstes und ältestes Institut am Platz (seit 1890).
Gründlicher Unterricht an Damen und Herren in
Schön schreiben und in allen Handelswissenschaften.
Eintritt und Anmeldung jederzeit.
Geringes Honorar. — Prospekte unsonst.



Ein Stiefel, der nicht drückt,
Ein Stiefel, der baggelt!

Sie sind nervös?

Sofort

Dr. DIEHL-STIEFEL

tragen! — Eine Wohltat für
Nervöse u. deren Umgebung!

ALLEINVERKAUF:

**Schuh-
haus Rösser
7 Staustr. 7.**

Kodak-Apparate,
Kodak-Films,
Kreuz - Drogerie, Langestr. 43,
beim Markt.
Filiale der Kodak - Gesellschaft.
Damenbinde „Ira“, beste
Binde, Dtd. nur 80 Pf. Damen-
bedienung.
Kreuz - Drogerie, J. D. Kolwey,
Langestr. 43. — Telefon 682.

Geburts-
Verlobungs-
Gedächtnis-
Eiderrück-
Frauen-
Karten

**Ernst Völker,
Langestr. 20.**

Café Eiben,
Lambertstraße 1. — Ehrenstraße.
Öffte, Sonntag:

Musikalische Unterhaltung

Spez.: Musikurle.
Magn. Eiben.

ff. Bouillonwürfel

3 St. 10 Pf.
10 St. 30 Pf.
100 St. 2.75 Pf.
Ehnenstrasse 52.

**Bei Nichterfolg Geld zurück!
Ueppige Büste**
u. Körperformen erhalten Damen (auch Nichtvermählte) durch mein vorzügliches und unübertroffenes **Wundermittel**. 1 St. 1.50, 2 St. 2.50.
Verand bietet per Nachnahme. **Schulz, Bremen 192, Webingerstr. 33**

Panorama.
St. Kirchenstr. 4a.
Diese Woche:
**Der malerische
Spreewald**
im Sommer u. Winter.
Mittwoch von 2-5 Uhr
Kinder nur 10 Pf.

Eilers Restaurant.
Menu für Montag
Preis 1.50.
Bouillon-Suppe
—
Schwingsgoulasch,
—
Erbsen und Wurzeln
mit Kalbsnierebraten
und Compot.

Nach
allen Orten liefern
wir an Private: Herren-
und Damen-Confection
Wäsche, Gardinen, Teppiche
Schuhe, Wirtsch.-Artikel
Kleidermöbel, Gold- u. Silber-
waren, Kunst - Gewerbe,
Lederwaren, Uhren, Artikel
für Reise und Sport usw.

**Ohne
Anzahlung
Bequemste
Zahlweise**
Verlangen Sie heute noch
unsere illustrierte Cataloge,
welche wir Ihnen gratis und
franco sofort zusenden
Ant. Christ. Diessl
Hr.-Ges. Versandhaus
München C. 146
O

2. Beilage

zu Nr. 69 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 10. März 1912.

Nachklänge von der Reichstagswahl.

* Oldenburg, 10. März.

Vor dem Schöffengericht standen gestern morgen zwei Beleidigungsakten an, die unerquickliche Dinge aus dem Reichstagswahlkampf zur Sprache brachten. Zunächst handelte es sich um die

Beleidigungsakten des Amtsrichters Dr. Stöber gegen den Reichstagsabgeordneten Althorn.

Den Vorfall führte Geh. Justizrat Brauer, als Schöffen fungierten Baumaterialienhändler Reinhold hier selbst und Lagermeister Hillendahl, Großbornhorst. Dem Privatkläger Dr. Stöber, der im Termin erschienen ist, steht Rechtsanwalt Greving zur Seite, während der nicht anwesende Beklagte Althorn durch Rechtsanwalt Biffer vertreten wird.

Nach der Anklage hat Reichstagsabgeordneter Althorn in einer anlässlich der Reichstagswahlbewegung in Hosen (Häutchen) Briefchen) abgehaltenen Versammlung behauptet, Amtsrichter Dr. Stöber mache seit Jahren ein Gewerbe daraus, ihn, Althorn, öffentlich zu verunglimpfen und zu beleidigen. — Rechtsanwalt Biffer führte dazu aus, sein Mandant behaupte, daß er den Ausdruck in der ihm zur Last gelegten Form nicht getan habe. Außerdem sei er von dem Jargon Haß in Jbar dazu provoziert worden, der Althorn das Leben im Wahlkampf in jeder Weise sauer gemacht habe. — Zeuge Fabrikant Falz ist wegen der weiten Entfernung vom Amtsgericht in Oberheim kommissarisch vernommen worden. Er hat dort erklärt, Althorn habe am 4. Januar in Hosen in der Versammlung sein politisches Programm entwickelt und im Verlauf der Rede gesagt, seine Person sei vom Kläger verunglimpft und in den Schmutz gezogen worden. Zeuge habe ihn aufgefordert, bestimmte Fälle zu nennen, worauf er den unter Anklage gestellten Ausdruck getan habe. — Zeuge Kaufmann Görtlich in Jbar hat sich in ähnlichem Sinne geäußert.

Rechtsanwalt Biffer beantragt, auch den Lehrer Dahlheimer, der in der Versammlung in Hosen den Vorfall geführt habe, als Zeugen zu laden. Wenn die beiden Belastungszeugen vernommen worden seien, sei es ein Akt der Gerechtigkeit, auch den von ihm vorgeschlagenen Zeugen zu vernehmen.

Der Verteidiger schlug Lehrer Heinemann, Hunslofen, Lehrer Jacobs, Ebernburg, Lehrer Winters, Bahndorf, und Landmann Unger als Zeuge dafür vor, daß Dr. Stöber in verschiedenen Versammlungen in höhnischem und geringschätzigem Tone über den Angeklagten gesprochen habe. So habe Dr. Stöber von Althorn als einem Wippwapppolitiker gesprochen, er habe von seinem Lehrerbene in wegwerfendem Tone gesprochen und gesagt, daß er als Lehrer nicht viel von Politik verstehe.

Rechtsanwalt Greving hat die Weisungsanträge abgelehnt. Lehrer Dahlheimer habe allerdings als Zeiter in der Versammlung fungiert, aber selbst gesagt, daß er auf die Rede Althorns nicht geachtet habe, da er sie schon zehnmal vorher hätte anhören müssen. Im übrigen habe Dr. Stöber sich in den Versammlungen seiner persönlichen Herabwürdigungen des Angeklagten zu schulden kommen lassen.

Amtsrichter Dr. Stöber erklärte, daß er sich in den Wahlkämpfen nie mit der Person, sondern stets mit dem politischen Standpunkt des Gegners beschäftigt habe.

Rechtsanwalt Biffer stellte demgegenüber fest, daß er bereit ist, unter Beweis zu stellen, daß Dr. Stöber den Beklagten Althorn als Wippwapppolitiker bezeichnet und ihn in höhnischem und geringschätzigem Ton genannt habe. Alle hätten den Eindruck gehabt, daß die Angriffe gegen die Person des Beklagten gerichtet gewesen seien.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verordnete nach Wiedereröffnung der Sitzung, daß die Weisungsanträge abgelehnt seien, da sie für die unter Anklage gestellte Beleidigung von unerheblicher Bedeutung seien.

Hierauf begannen die Plaidoyers. Rechtsanwalt Greving plädierte für die Verurteilung des Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe. Außerdem bat er, dem Privatkläger die Befugnis zuerkennen, das Urteil in den „Nachrichten“ und in zwei Wochenzeitungen zu veröffentlichen.

Rechtsanwalt Biffer trat dafür ein, dem Angeklagten den Schutz des § 193 betr. Wahrung berechtigter Interessen zu zugestehen und ihn freizusprechen.

Das Urteil ging dahin, daß Reichstagsabgeordneter Althorn zu einer Geldstrafe von 30 M. oder zu 6 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt wurde. Außerdem wurde dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, das Urteil einmal in den „Nachrichten“ zu veröffentlichen.

Nach Erledigung des obigen Falles trat eine 1/4stündige Pause ein, nach deren Beendigung über den zweiten Fall: die Beleidigungsakten Dr. Stöber-Wallheimer, und die Widerklage Wallheimer-Dr. Stöber

verhandelt wurde. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist kurz folgende: Am 8. Januar fand bei Todt eine politische Versammlung statt, in der gegen Schluß Kaufmann Wallheimer einen Briefwechsel, der zwischen Gutsbeiger Zylinder, Hundsmühlen, und Amtsrichter Dr. Stöber geführt worden war, bekannt gab. Bei der Gelegenheit rief Ziegeleibesiger Dinklage — wie er in der gestrigen Gerichtsverhandlung als Zeuge befand — Herrn Wallheimer zu: „Wut Deibel, so saubere Geschäfte macht der Herr.“ Durch diese Zwischenrufe wurde Wallheimer so erregt, daß er Dinklage jurist. er solle die Zwischenrufe unterlassen. Er verband damit die Drohung: „Sie wissen doch, daß ich Sie umbringen kann.“ Auf diese Vorgänge kam Amtsrichter Dr. Stöber in einer Versammlung, die am folgenden Abend bei Frohn stattfand, im Schlußwort zurück. Wallheimer wollte sich hiergegen vertheidigen und bat den Verhandlungsleiter Hartmann um Wort. Nach den Befindungen Wallheimers — einige Zeugen haben es auch so aufgefaßt — wurde ihm das Wort auch erteilt. Als er aber reden wollte, wurde die Redezeitung zurückgenommen. Infolgedessen entstand ein großer Tumult, man schrie laut durcheinander und alles drängte nach der Bühne zu. In dieser Aufregung hat Wallheimer nach den Aussagen verschiedener Zeugen Dr. Stöber zugehört: „Sie sind der gewöhnliche Ehrabschneider“ oder: „Sie sind der gemeine Ehrabschneider.“ Genau läßt sich der wiederholte Ausdruck nicht mehr feststellen. Wallheimer sprach mit Bezug auf Dr. Stöber weiter von Freigebit. Wegen dieser Ausdrücke erhob Dr. Stöber die Beleidigungsakten gegen Wallheimer. Dieser erhob aber Widerklage, weil Dr. Stöber ihm jurist. „Sie können mich überhaupt nicht beleidigen.“ — Als Zeugen waren geladen: Kunsthändler Hartmann, Sekretär Körber, Generalagent von Gruben, Ziegeleibesiger Dinklage, Eisenbahnassistent Georg Baake, Kaufmann Paul Meyersbach, Dozenten Pfanck, Buchdrucker Brünig. Man glaubte sich manchmal aus dem Gerichtssaal in eine politische Volksversammlung versetzt. Ausdrücke wie: „ich habe ihn Lügen gestraft“, „brutale Vergewaltigung“, „demagogisch“ usw. kehrten in den Zeugnisaussagen wieder. Die Beleidigungsakten waren sehr zugehörig Neben beschuldigten Charakters. Es war überaus interessant, die Aussagen der verschiedenen Zeugen miteinander zu vergleichen. Der Hörer konnte, ohne daß ihm das politische Glaubensbekenntnis der Zeugen bekannt war, aus den Aussagen einen untrüglichen Schluß auf ihre Parteigebhörigkeit ziehen. Selbstverständlich waren sämtliche sich ihrer Eidespflicht vollkommen bewußt, und jeder hatte das aufrichtige Bestreben, der Tatsache gemäß gewissenhaft auszusagen. Aber man beurteilt die Dinge eben verschieden, weil man sie von verschiedenen Standpunkten ansieht. Die Aussprüche prägen sich naturgemäß am tiefsten ins Gedächtnis ein, die den meisten Eindruck auf den Hörer gemacht haben. Was für den einen die Hauptsache bildet, erscheint dem andern nebensächlich, und umgekehrt. So kam es wohl, daß die von freimütiger Seite vorgeschlagenen Zeugen mehr die Vorgänge im Gedächtnis hatten, die günstig für Herrn Wallheimer sprachen, während andererseits die Zeugen mit nationalliberaler Gesinnung mehr zugunsten Dr. Stöbers ausgingen.

Herr Wallheimer kam in der Verhandlung auch auf die bekannte Inseratangelegenheit zu sprechen, die er in einer Versammlung bei Frohn bereits ausführlich darlegte. Im Jahre 1896, also vor 16 Jahren, erschien in den „Nachrichten“ ein anonymes Inserat, in dem es hieß: „Wählt anstelle des bisherigen bewährten Abgeordneten Oberbürgermeister Rogemann den Mäntelshändler Wallheimer“, und tags darauf wurde ein Artikel veröffentlicht, in dem es hieß, Herr Wallheimer habe das Inserat wohl selbst veröffentlicht. Herr Wallheimer fragte den Zeugen Dinklage, ob er das Inserat verfaßt habe. Zeuge lehnte die Aussage ab. Rechtsanwalt Biffer beantragte, die Aussage zu fordern, während Rechtsanwalt Greving beantragte, die Aussage abzulehnen. Das Gericht zog sich zurück und verordnete, daß es die Zulässigkeit der Frage beschließen habe. — Zeuge Dinklage erklärte darauf, daß er sich nach 16 Jahren nicht mehr darauf besinne, ob er das Inserat verfaßt habe, jedenfalls stehe er der Sache nicht fern.

Rechtsanwalt Greving bat um Verurteilung des Angeklagten Wallheimer und um Freisprechung von Dr. Stöber. Rechtsanwalt Biffer bat, entweder beide freizusprechen, oder beide zu verurteilen.

Das Gericht sprach beide Angeklagten frei. Die Kosten fallen den Angeklagten je zur Hälfte zur Last.

Trotzdem die Verhandlung erst um 4 Uhr beendet war — die erste hatte um 10 1/2 Uhr begonnen — hatten die zahlreichen Zuhörer bis zum Schluß ausgehalten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Rechtsherrlichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Weiterungen und Erträge über Inhalt Bestimmtheit hat der Redaktion freizulassen.

* Oldenburg, 10. März.

* Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg. Sonntag, 10. März: 82. Vorstellung im Abonnement. Freitagspläne haben keine Gültigkeit. Neu einstudiert: „Frühlingsluft“. Operette in 3 Akten von E. Lindau und J. Wilhelm. Musik von J. Strauß von E. Reiterer. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 12. März: 83. Vorstellung im Abonnement. „Frühlingsluft“. Anfang 7.30 Uhr. — Mittwoch 13. März: 11. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige. „Frühlingsluft“. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 14. März: 84. Vorstellung im Abonnement. „Peer Gynt“. Dramatisches Gedicht in 10 Akten von H. Ibsen. Musik von E. Grieg. Anfang 7.30 Uhr. — Freitag, 15. März: 85. Vorstellung im Abonnement. „Frühlingsluft“. Anfang 7.30 Uhr. — Sonntag, 17. März: 86. Vorstellung im Abonnement. Zum ersten Male: „Ut de Franzosen“ in 5 Akten. Nach Fritz Reuters gleichnamiger Erzählung von E. Bornemann. Anfang 7 Uhr.

* Regier-Konzert. Mehrfachem Wunsch entgegenkommend, wird Hofrat Dr. Reger in dem am 16. April hier stattfindenden Regier-Konzert mehrere Bräutigam und Zugen für Klavier von Bach spielen. Ueber Regers unvergleichliches Bachspiel schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“: „Die Regier Klavier spielt, das hört man nicht alle Tage, wie Regier Bach spielt, das hört man nur einmal. Regier als Bachspieler: die einzige Antwort auf alle ergründeten und erfüllten Fragen des richtigen Bach-Vortrages und der Auffassung vom Wesen Bachscher Musik. Regier als Bachspieler: für den, der so glücklich ist, alle musikalische Substanz weisheit vergessen zu können und Bach rein künstlerisch zu genießen, eine Offenbarung, ein unvergleichliches Erlebnis! Daß man so klavier spielen kann! Daß das klavier, dieses schwerfällige Mammut unter den Musikinstrumenten, seine Natur soweit verleugnen kann und das werden, was es unter Regers Fingern wird.“ — Karten in Sprengers Musikalienhandlung. Näheres über die Mitwirkenden und das Programm siehe die heutige Anzeiger.

* In der Handelsschule „Merkur“, Langestraße 84, beginnen nach Ostern wieder neue Halbjahre- und Jahreskurse für Damen und Herren. Da diese Anstalt seit Jahren hier am Tage besteht, sich eines vorzüglichen Rufes erfreut und sehr gute Unterrichtserfolge erzielt, worüber zahlreiche Anerkennungsbriefe zu jedermanns Einsicht ausliegen, so kann der Besuch dieser Schulen allen, die sich gute kaufmännische Kenntnisse erwerben wollen, bestens empfohlen werden. Anmeldungen werden täglich bis 10 Uhr abends, Sonntag bis 3 Uhr nachmittags, angenommen. Ausführliche Prospekte kostenlos. (Siehe heutige Annonce.)

* Oldenburg, 9. März. Der Ortsausschuß hat Beauftragte eine Kommission, die Polizeiverordnung der Stadt Oldenburg über die Blutlausverteilung durchzuführen, damit sie im Laufe des Sommers in Kraft treten kann. Von einer sofortigen Inkraftsetzung wurde abgesehen, weil man den Gartenbesitzern Zeit lassen wollte, ihre Obstbäume zu reinigen. Die in Oldenburg anfassigen Gärtner sollen vom Orte beauftragt werden, dabei aufstehend mitzuwirken. Der genaue Termin der Inkraftsetzung der Verordnung wird noch bekannt gegeben. Die dann noch anzutreffenden Blutlausherden sollen, wenn auch eine Mahnung nicht hilft, auf Kosten der Säumigen beseitigt werden. Bemerkenswert ist übrigens, daß jetzt und in den nächsten Wochen die beste Zeit zur Blutlausverteilung ist. Weil die Blätter noch feucht, lassen sich die Herde leicht erkennen. Man beseitigt sie durch einfaches Besprühen mit Karbololium.

* Hohenböden bei Gräpshöfen, 8. März. Zu der heutigen Viehauktion des Wärders A. Zuhren auf Gut Hohenböden hatten sich zahlreiche Kaufleute aus dem ganzen Oldenburger Lande und darüber hinaus eingefunden. Es standen zum Verkauf 23 Pferde, 85 Stück Hornvieh und 125 Schweine. Schon bei Beginn der Auktion waren wohl über 1000 Käufer auf dem Gutshofe versammelt, so daß sich gleich eine rege Kaufkraft bemerkbar machte. Es wurden recht hohe Preise gezahlt, die prachtvollen Pferde z. B. mit bis zu 4400 M. Besonders für Hornvieh wurden hohe Preise erzielt. Für Schweine wurden ebenfalls gute Preise gezahlt. Die Auktion wurde durch Auktionator Haberkamp, Hude, abgehalten. Da das Gut Hohenböden verkauft ist, gibt Herr Zuhren die Pacht auf und erhält dafür als Entschädigung 3000 M. vom Verkäufer ausbezahlt.

Seifol

das
allerwärts beliebte

moderne, selbsttätige, unter Garantie völlig unschädliche

Waschmittel

Allgemein begehrt von klugen, sparsamen Hausfrauen.
Wascheffekte gradezu verblüffend.

Preis 1/2 Pfd. 25 Pfg., 1/1 Pfd. 50 Pfg.

In Original-Paketen.

Überall zu haben Versuch überzeugt

Oelwerke: J. E. De Brayn, Emmerich,
Generalvertr. f. d. Groß-
herzogtum Oldenburg: **Ernst Lohrengel.** Tel. 1016.

Donnerschweerstr. 16,
— Fernruf 832. —**Gebrüder Posnansky,**Donnerschweerstr. 16,
— Fernruf 832. —Kunstoff- u. chem. Reinigungsanstalt
sämtlicher Damen- u. Herren-Garderoben, sowie Gardinen, Portièren, Teppiche.
— Feinlichst saubere Arbeit. — Prompte Bedienung. — Solide Preise.**H. Schättgen,** Kunstoff- u. chem. Waschanstalt,
Kurwischstraße 11. Fernruf 713.

Gardinenwäscherei, Spannerei u. Plätterei.

Für Confirmations- und Prüfungs-Kleider
empfehlen wir unsere wunderbare Auswahl in

: schwarzen, weissen und farbigen Besätzen :

zu bekannt billigen Preisen.

Grosse Auswahl in weissen Stickerei- und
Valenciennes - Röcken

in allen Grössen von Mk. 3.75—10.50

Durch eigene Anfertigung und Verwendung nur
erstklassiger Stoff- u. Stickerei-Qualitäten können
wir unserer v. Kundschaft wirklich tadelloso Ware
zu sehr billigen Preisen offerieren.

Grosse Auswahl in

Untertaillen, Perl-Handtaschen,
Corsettas, Schürzen,
Strümpfen, Jackett- und Blusenkragen

zu fabelhaft billigen Preisen.

Ein grosser Posten echte Madeira handge-
stickte Taschentücher,
Hemdenpassen, Wäsche bedeutend unter regulärem Preis.**Spitzenhaus S. Seelenfreund, Gaststr. 23.**
Fernsprecher 848.**Verdingung.**Zum Neubau der 18klassigen
Hochschule am Bitterturm sol-
len nachstehende Arbeiten und
Materialien in verschiedenen
Losen, auch unter Zulassung
von Teillieferungen, öffentlich
verdingt werden:Los I: 2500 Kub. Erdabtrag
und Grabenaushub,
7200 Quadratmeter Terrain-
einplanung und Spiel-
platzherstellung;

Los II, Entwässerung:

355 Meter Zentrifugation,
500 Meter Drainagerohrlei-
tung;

Los III, Lieferungen:

800 Kub. Ziegel bezw. Klink-
erbrocken,
725 Kub. gestrichelte Schladen,
415 Kub. leuchtartigen Kies,
300 Kub. Pflasterstein;

Los IV, Pflasterarbeiten:

760 Quadratmeter Straßen-
und Wegepflaster,
580 Quadratmeter Trottoir-
belag;

Los V, Lieferungen zu vor:

50 000 Klinker,
580 Quadratmeter Zement-
platten bezw. Trottoir-
belag.Verstärkte Angebote mit
der Aufschrift: Angebot auf
Los I. — Neubau der 18klassigen
Hochschule — sind spätestens
bis zum Mittwoch, den 20.
März 1912, vormittags 11 Uhr,
an unsere Bauregistratur, Rat-
haus, Wilhelmshavenstrasse,
Zimmer 9, einzureichen, daselbst
werden auch Verdingungsunter-
lagen, und zwar Los I bis
III je je 1.00 M. und Los IV
und V je je 0.50 M. abgegeben.Zeichnungen liegen in unser-
em Bureau III, Zimmer 7 und
8 des hiesigen Rathhauses, zur Ein-
sicht aus.Rüstringen, 7. März 1912.
Stadtmagistrat.
Dr. Zuckert.**HERRENARTIKEL****Hüte.**

Die letzten neuen chiken Formen sind eingetroffen.

Die grosse Mode: Ulster- und Haarleder-Hüte,

: : : Konfirmanten-Hüte, Schüler-Mützen. : : :

Kragen, Manschetten, weisse u. farbige Oberhemden.

Die letzten Neuheiten in Crawlatten u. Selbstbindern.

Hosenträger, Sockenhalter, Schirme,

Taschentücher in Seide und Batist. :

— Fantasie-Westen, Frack-Westen. —

System: Jäger: Unterzeuge, System Heyge.

A. G. Gehrels & Sohn

Oldenburg i. Gr., Staustasse 25.

M. Dreiser-Osternburg.

Bur Konfirmation

empfehle

schwarze und farbige Kleiderstoffe,

Nr. 85 A, 1.10, 1.35, 1.60, 1.85, 2.00, 2.25 A.

Besahartikel, Seide, Einsatze, Futterstoffe.

Weisse Röcke :: Zwischenröcke :: Endröcke.

Hemden,

Nr. 95 A, 1.10, 1.30, 1.55, 1.85, 2.15 A.

Taschentücher, Handschuhe, Korsetts, Regenschirme.

Verpachtungeiner
schönen
Landstelle**Immobilverkauf.**Westerholt. Heinrich Müller-
Oberholtz lässt seine von Rahn
angekauften, zu Westerholt ge-
hörigen belegengroß 1,500 Hektar, mit dem
Brandstättengrund für die ab-
gebrannten Gebäude anDienstag,
den 12. März d. J.,nachm. 7 1/2 Uhr,
in Müller's Gasthaus zu We-
sterholt öffentlich meistbietend
zum Verkauf aussetzen.Es soll möglichst nur dieser
eine Termin stattfinden und der
Zuschlag sofort erteilt werden.Kaufinteressenten haben ein
Berkn. & Georg Schwarting,
amtl. Verk.Görten-Cüdenburg,
Donnerstr. 8. — Fernruf 1111.Neues Inventar, Baum güt. w.
Schneiderarbeit, Baum güt. w.
Traner billig zu verk. Nach-
fragen Filiale Langestraße 20.
Görten. Zu verk. ein Kup-
fer, 2. Jahr.Hefeln. Hausmann G. S.
Görten daselbst lässt am**Mittwoch,**

den 13. März d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

1 9jährige Prämienschute, „Sa-
nigstende“ Nr. 12 827, B.„Geld“, B. „Kette II“, be-
legt vom „Erbsprung“.1 10jährige gültige Stute, from-
mer flatter Gümpfer.1 3jährige braunes Stut-
ferd, B. „Königsstunde“.

B. „Andus“.

1 3jähriges dunkelbraun. Stut-
ferd, B. „Galebra II“, B.

„Erdbotter“.

6 2jährige Ochsen,

3 Windochsen,

3 belegte 2jährige Lauenen
(Herdhühner).

2 gültige Lauenen,

13 Kuh- und Kalberkühe,

1 Kuh- und 1 Bullenkalb,

2 gut erhaltene Motorwagen,

1 Motorwagen, 1 Saugpumpe
(1000 Liter), 1 Saugpumpe
usw.Hemlich meistbietend verlan-
gen.Das Vieh kann in Fütterung
bleiben.G. Gaverkamp, Auktionator.
Gade.Wegen Familienverhältnisse
verkauft sofort mein beideres**Hotel und
Pensionshaus**(im Hatz), idyllische Lage, mit
eleganter Inventar, gutes Ge-
schäft, für den billigen Preis
von 44 000 M. bei 10 000 M. An-
zahlung. Offerten unter S.
991 an die Exped. d. Bl.**Oberrege.**Zu meiner am
Dienstag,
den 12. März d. J.,nachmittags 4 Uhr,
bei meinem Hause stattfindend.**Auktion**

lade ich freundlichst ein.

D. Ostermann.Bil. z. verk. 1 groß. Spiegel,
Weiber, Harmoniktr. 10.
Zu verk. Kinderapparat u.
Kongelampe, Lammstr. 17 a.**Kommoden,**

eigene Anfertigung, v. 20 M. an.

Alexanderhauffe 64/66.

Hof in Schleswig-Holstein,Kreis Rendsburg, 3 km von der
Eisenbahnstation Schüllsdorf der
Strecke Kiel-Rendsburg. Größe:
286 ha sehr guter Roggen, teils
Leigeboden, davon 50 ha sehr
gute Weiden, mit neuem Pfler-
de- und Viehstall, leistungsfähiger
Küchen für 240 Stück Vieh, mit
vollem Inventar preiswert zu
verkaufen. Sehr schöne Jagd.
Wildverkauf 13 A pro Liter
ab Station.Hof kann auch geteilt in 100
und 186 ha verkauft werden.
Erbbaurechtsbesitzer in Kiel,
Haus der Landwirte.**Obemburg. Gute eich. Karre**

f. 10 M. abh. Geb. str. 61 z. a.

Zu verkaufen herrsch. Equi-
pagen, Landaukel und Kupfer,
sowie 3 Pferde, 7 und 8 Jahre
alt, 1- u. 2-spännig gefahren u.
sicher im Geschirr, alles in best.
Zustande, wegen Aufgabe.Näheres bei
Wischewitz, Bremen,
Grünenstraße 117, Teleph. 2562.**Billich zu verkaufen:**

1 fast neues Opel-Damen-Rad,

1 fast neues Opel-Herren-Rad,
beide Rad. mit voll. Garant.1 fast neues Damen-Rad,
1 „Türpöy“-Herren-Rad,
1 „Adler“-Herren-Rad,
1 „Wartburg“-Herren-Radwerden zu jedem annehmbaren
Preis verkauft.S. Wieders,
Diamant- und Opel-Fahrräder,
Herdematt 2 a.**Gelegenheitskauf**

für Lotalinhaber.

Ein in diesem Zustande be-
findliches Orchester mit zwei
Klaviern (8 Klavier er-
gehend), soll umständlich, sehr
billig verkauft werden.
Anschaffungskost 3000.—,
Preis 1.900.—.Zu sehen in Bremen, We-
sterholt 133 (Beter-Pavillon).**Küchenchränke**

eigene Anfertigung, v. 40 M. an.

Alexanderhauffe 64/66.

Mamm. Gasherd (Marion)

mit Schrant ganz billig zu ver-
kaufen. Bahnhofstr. 6.**Küchenchränke**

Gr. Auswahl. Billigste Preise.

Aug. Stolle, Möbell.,
Alexanderhauffe 64/66.Verfertigungshalber beabsichtige
ich, mein in Osterburg direkt a.
Schladens, 3. Vertriebsbez. bel.,
in guter Kultur befindliches,
ca. 10 Hektargroß. Grundst. u. d. Hand zu
verkaufen. Das Grundstück kann
auch in 2 o. 3 Baul. eingeteilt
werden. Offerten unter S.
995 an die Expedition d. Bl.**Donnerschwer. B. z. v. groß.**

Berkhardinerh. Schulweg 172.

Donnerschwer. Bil. z. verk.

Polypkon. Schulweg 172.

Bohn- und Geschäftshausin groß. aufstehendem Orte nahe
Oldenburg, in unmittelb. Nähe
vom Bahnhof. Eisenbahn-
stationpunkt. große Industrie- u.
Bauartigkeit daselbst. Vorzügl.
geeignet f. Eisenwarengesch., da
keine Konkurrenz am Plage. Sehr
preiswert u. kausale Beding.Näheres bei
Geld- und Kaufmännern,
Bremen, Langenstr. 19
(Eing. Rahlensstr.), Teleph. 2222.

1 Kraemer, d. 19. Jahrb.

1-4. Geb. St. 60 M.

nur 25 M.

1 Tamera-Gisbert, Meise

um d. Erde, 2 Bde. Geb.

St. 25 M. nur 15 M.

Lewes, Goethes Leben, 1/2

St. 7,50 M. nur 4,75 M.

Pallast, Schillers Leben, 1/2

St. 7,50 M. nur 4,75 M.

Enno BultmannBuchhandlung,
Oldenburg, Langestraße 1.

Görten. Billig zu verkaufen

ca. 30 Kisten,

3 Zentimeter dick und 1 Meter
lang, 6 Brandstiftungen f. Zie-
gelzwecke.

S. Reimer.

Ziegenlamm

kauft S. Reimer, Görten.

Schaufenster II:
Wasch-garnituren,
 2½-13½ M.
Ferdinand Hoyer,
 Baumgartenstr. Nr. 1-3a.

Junger Mann,
 Winterfrühling, 1. Stell. in einer
 groß. Landwirtschaft bei Famil.
 Anschluss u. etwas Gehalt. Off.
 unter S. 992 an die Exp. d. Bl.

Junger Landwirt,
 22 Jahre, sucht zum 1. Mai
 Stellung als junger Mann in
 der Landwirtschaft gegen Gehalt
 u. Familienanschluss. Bericht
 alle vornehm. Arbeiten mit.
 Offerten unter H. 100 postlag.
 Oldenburg erbeten.

Suche Stellen zum 1. Apr.
 und 1. Mai für mehrere
Haushälterinnen, Köchen,
 und für junge Mädchen, den
 Haushalt zu übernehmen.
 Offerten erbeten an
 Frau Relja Faust,
 gewerbdmäss. Stellenvermittl.,
 Enden, hinter der Halle 1.

Verkäuferin,
 ev. für leichte schriftliche Arbeit,
 oder als junges Mädchen im
 Haushalt mit Familienanschluss.
 Vina Gabelhof, Langestr.

Junger Mann,
 22 J., sucht auf sofort oder bald
 Stellung im Geschäft oder für
 leichte schriftliche Arbeiten. Of-
 ferten unter S. 927 an die Exp.
 d. Bl. baldigst erbeten.

Enge für meinen Sohn,
 18 J., alt, Stellung in besserer
 Landwirtschaft. Ausführliche Off.
 unt. S. 984 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junger Mann, 19 J., sucht in
 beendeter Lehrzeit in einem erst.
 Vieh- u. Getreide- u. Säulen-
 frucht-Engrosgehalt Stellung
 als Kammer u. jung. Reisender
 in ähnlicher Branche. Gute
 Kenntnisse d. Artikel u. d. Kund-
 schaft. Gefl. Offerten u. S. 984
 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junger Mann
 sucht zu Mai Stellung als Ver-
 käuferin in Filiale. Off. unt. S.
 986 an die Exp. d. Bl.
 Gefucht auf sof. od. sp. Stelle
 als Haushälterin in Landwirt-
 schaft od. b. einz. Herrn. Off.
 unter S. 100 postlag. Sandburg.
 Für eine in Bildung begriffene

Altkiengeseilschaft,
 mit dem Sitz in Oldenburg, sind noch
 zwei besoldete **Aufsicht-
 rathsposten** (geeignet für Officiere a. D. u. Rentiers) zu belegen.
 Bewerber wollen sich unter S. 989 bei der Exp. d. Bl. melden.

General-Vertretung.
 Chemische Fabrik vergrät die Generalvertretung für
 maulschneidende Zerkleinerer, patentamt. gelb, von vielen Alergen
 empfohlen. Dauernde Zeitungserkennung und Zuschriften mit Firma
 des Vertreters auf Kosten der Fabrik. Die Vertretung bietet eine
 Lebensstellung. Für Lager Kapital bar erforderlich.
Carl Stolzenmüller, Berlin-Weissenhof,
 Charlottenburgerstr. 57.

M.450
 per Monat

Schaufenster IV:
Mikado
Persis
Bambus
Mousse.
Ferdinand Hoyer,
 Baumgartenstr. Nr. 1-3a.

Offene Stellen.
 u. ähnliche.
 Gefucht auf sofort für ein
 Sanatorium zuverlässiger
Haushälterin.
 Alexanderhauser 56.

Zimmerleute
 auf dauernde Beschäftigung für
 sofort gesucht.
 Gerh. Witten, Rosenstraße.
 Keudendorf i. D. Gefucht auf
 sofort ein
Schneider-Gezelle.
 Anton Weiser.

2 Zimmergezellen.
 Edewecht. Gefucht auf so-
 fort

Kleinfnecht
 von 14 bis 15 Jahren.
 Rastede. Gefucht für einen
 kleineren landw. Haushalt ein
Müllergezelle.
 J. H. Hoes.

Haushälterin.
 Gefucht zu April oder Mai ein
 junger fester
Haushälterin.
 A. Kohl, Ziegelhofstr. 6.

**Berufs-
 Generalagentur**
 für das Stadtgebiet u. Umge-
 gend. Auch das Ausland
 wird übertragen u. Agenturen
 unterstellt. Sehr einwilligen-
 sch. Post, da fürum, hohe Ab-
 schluss u. Int. Provisionen u.
 Jahresrenten. gewährt wird.
 Nichtschlechten wird grünlische
 Einarbeit u. fortlauf. Unter-
 stützung gewährt. Gefl. Angeb.
 unter E. D. 63 an Rudolf
 Hoff, Hannover.

Bauknecht
 1. April gef. Off. u. S. 9.
 3472 an Rudolf Hoff,
 Hamburg.

10 Wünnig-Artikel,
 gefucht, gefucht, wünnig.
 Abzug garant. ist sofort der
Alleinvertrieb
 für dort zu verg. Für H. Lager
 1. 50 M. erst. Off. erbet. u. H. J.
 50 Rudolf Hoff, Berlin SW.

Bei wö. 25 M. u. Prov. wird
 e. Vertreter gefucht. Geeignet f.
 jedermann der Landk. kennt.
 Offerten Halle a. S. II 117.

10 Wünnig-Artikel,
 gefucht, gefucht, wünnig.
 Abzug garant. ist sofort der
Alleinvertrieb
 für dort zu verg. Für H. Lager
 1. 50 M. erst. Off. erbet. u. H. J.
 50 Rudolf Hoff, Berlin SW.

Bei wö. 25 M. u. Prov. wird
 e. Vertreter gefucht. Geeignet f.
 jedermann der Landk. kennt.
 Offerten Halle a. S. II 117.

General-Vertretung.
 Chemische Fabrik vergrät die Generalvertretung für
 maulschneidende Zerkleinerer, patentamt. gelb, von vielen Alergen
 empfohlen. Dauernde Zeitungserkennung und Zuschriften mit Firma
 des Vertreters auf Kosten der Fabrik. Die Vertretung bietet eine
 Lebensstellung. Für Lager Kapital bar erforderlich.
Carl Stolzenmüller, Berlin-Weissenhof,
 Charlottenburgerstr. 57.

M.450
 per Monat

Schaufenster IV:
Mikado
Persis
Bambus
Mousse.
Ferdinand Hoyer,
 Baumgartenstr. Nr. 1-3a.

Vertreter
 gegen hohe Kommission einzu-
 stellen. f. Kupferne, Seilwachs,
 Parquetwachs, Baumw., Duf-
 titt usw. Verkauf nur an Kon-
 sumenten. Off. unt. D. A. 957
 an Rudolf Hoff, Dresden.

2 Schmiedegezellen
 auf dauernde Arbeit.
 G. Kampen.

Fabrikarbeiter
 bei hohem Lohn zu sofortigen
 Eintritt sucht
Superphosphatfabrik,
 Nordenham.

Ein Lehrling
 mit guter Schulbildung.
 Basel i. D. A. H. von Offen
 Uhrmacher.

Gezelle
 und auf Oftern oder Mai ein
Lehrling.
 G. H. Krüger, Malermeister.

Gezelle
 und auf Oftern oder Mai ein
Lehrling.
 G. H. Krüger, Malermeister.

Schaufenster V u. VI:
**Kristall-
 Toilette-Service**
 in jeder Preislage.
Ferdinand Hoyer,
 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Aufkäufer
 für Ferkel und Ferkelweine.
 Abnahme jede Saison.
G. Ostendorf,
 Sieb. Adler, Rosenstraße 52.

2 hie. Zimmergezellen.
 Joh. Müller.

Tüchtige Schlosser
 und Dreher,
 möglichst ältere Leute, in dau-
 ernde, lohnende Beschäftigung
 gefucht.

Selbst. Monteur
 für elektrische Hausinstallation
 auf bald gefucht.
C. Brandhoff, Georgstr. 34.

Schuhmacher-Gezelle
 auf dauernde Arbeit.
 Ed. Mascher, Schuhmachermstr.

Maurerlehrling.
 Fr. Marks, Maurermstr.

Haushälterin,
 Kellner
 oder junger Mann, der sich als
 solcher auszubilden wünscht.
 Tenders Hotel.

Gezelle,
 der mit der Buchfabrikation
 vertraut ist. Dauernde Stellg.
 Moritz Lehn,
 Buchfabrik mit elektr. Betrieb.

Lehrling
 mit guter Schulbildung.
Baltmann & Gerriots,
 Langestr. 27.

Arbeiter
 auf dauernde Beschäftigung so-
 fort gefucht.
 A. Wöhring Wwe.,
 Hofmeister, Rosenstraße.

Malergehilfe
 auf dauernde Arbeit.
 Basel i. D. A. H. von Offen
 Uhrmacher.

Knicht
 von 14-17 Jahren, oder ein
 junger Mann,
 der alle Arbeiten mit verrichtet.
 Off. u. S. 983 a. d. Exp. d. Bl.

Schuhmachergehilfe.
 G. Wöhring, Rosenstraße 14.

Gezelle
 und auf Oftern oder Mai ein
Lehrling.
 G. H. Krüger, Malermeister.

Schaufenster V u. VI:
**Kristall-
 Toilette-Service**
 in jeder Preislage.
Ferdinand Hoyer,
 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Aufkäufer
 für Ferkel und Ferkelweine.
 Abnahme jede Saison.
G. Ostendorf,
 Sieb. Adler, Rosenstraße 52.

2 hie. Zimmergezellen.
 Joh. Müller.

Tüchtige Schlosser
 und Dreher,
 möglichst ältere Leute, in dau-
 ernde, lohnende Beschäftigung
 gefucht.

Selbst. Monteur
 für elektrische Hausinstallation
 auf bald gefucht.
C. Brandhoff, Georgstr. 34.

Schuhmacher-Gezelle
 auf dauernde Arbeit.
 Ed. Mascher, Schuhmachermstr.

Maurerlehrling.
 Fr. Marks, Maurermstr.

Haushälterin,
 Kellner
 oder junger Mann, der sich als
 solcher auszubilden wünscht.
 Tenders Hotel.

Gezelle,
 der mit der Buchfabrikation
 vertraut ist. Dauernde Stellg.
 Moritz Lehn,
 Buchfabrik mit elektr. Betrieb.

Lehrling
 mit guter Schulbildung.
Baltmann & Gerriots,
 Langestr. 27.

Arbeiter
 auf dauernde Beschäftigung so-
 fort gefucht.
 A. Wöhring Wwe.,
 Hofmeister, Rosenstraße.

Malergehilfe
 auf dauernde Arbeit.
 Basel i. D. A. H. von Offen
 Uhrmacher.

Knicht
 von 14-17 Jahren, oder ein
 junger Mann,
 der alle Arbeiten mit verrichtet.
 Off. u. S. 983 a. d. Exp. d. Bl.

Schuhmachergehilfe.
 G. Wöhring, Rosenstraße 14.

Gezelle
 und auf Oftern oder Mai ein
Lehrling.
 G. H. Krüger, Malermeister.

Schaufenster V u. VI:
**Kristall-
 Toilette-Service**
 in jeder Preislage.
Ferdinand Hoyer,
 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Aufkäufer
 für Ferkel und Ferkelweine.
 Abnahme jede Saison.
G. Ostendorf,
 Sieb. Adler, Rosenstraße 52.

2 hie. Zimmergezellen.
 Joh. Müller.

Tüchtige Schlosser
 und Dreher,
 möglichst ältere Leute, in dau-
 ernde, lohnende Beschäftigung
 gefucht.

Selbst. Monteur
 für elektrische Hausinstallation
 auf bald gefucht.
C. Brandhoff, Georgstr. 34.

Schuhmacher-Gezelle
 auf dauernde Arbeit.
 Ed. Mascher, Schuhmachermstr.

Maurerlehrling.
 Fr. Marks, Maurermstr.

Haushälterin,
 Kellner
 oder junger Mann, der sich als
 solcher auszubilden wünscht.
 Tenders Hotel.

Gezelle,
 der mit der Buchfabrikation
 vertraut ist. Dauernde Stellg.
 Moritz Lehn,
 Buchfabrik mit elektr. Betrieb.

Schaufenster I:
**Altdeutsche
 Geschirre.**
Ferdinand Hoyer,
 Baumgartenstr. Nr. 1-3a.

Haushälterin
 für einen einfachen Haushalt (1
 Person, Rentner). Offerten un-
 ter S. 101 an die Filiale der
 "Nachrichten" in Bielefeld.

Kontoristin.
 Offerten nebst Gehaltsanspruch.
 erb. u. S. 997 an d. Exp. d. Bl.

Mädchen,
 welches Oftern die Schule ver-
 lässt, wird für 2 Kinder gefucht.
 Dounerstagsstraße 73.

Lehrfräulein,
 nicht unter 16 Jahren, gegen
 monatliche Vergütung gesucht
Aug. Ohmstedt,
 Langestr. 63.

Gefucht
 für einen größeren landwirtsch.
 Betrieb in dieser Gegend zum
 1. Mai 1912 eine
Haushälterin,
 die in der Lage ist, einen land-
 wirtschaftlichen Haushalt selbst-
 ständig zu führen.
 Offerten erbeten an
 W. Bartels, Rechnungsführer,
 Zaberberg.

Mädchen
 für Küche u. Haus bei h. Lohn.
 Frau Oberförster Euler.

Gefucht junges Mädchen
 zur Führung meines kinderlosen
 Haushalts, nicht unter 20 Jahren.
 Mädchen wird gehalten.
 Argeboze mit Gehaltsanpr.
 sind zu richten an
H. Geklebe,
 Restaurant "Reichsadler",
 Geklebe.

Gefucht ein
Lehrfräulein.
 Gute Schulzeugnisse
 erforderlich. — Alter
 nicht unter 16 Jahre.
A. G. Gehrels & Sohn.

Gefucht ein
Lehrfräulein.
 Gute Schulzeugnisse
 erforderlich. — Alter
 nicht unter 16 Jahre.
A. G. Gehrels & Sohn.

Gefucht ein
Lehrfräulein.
 Gute Schulzeugnisse
 erforderlich. — Alter
 nicht unter 16 Jahre.
A. G. Gehrels & Sohn.

Gefucht ein
Lehrfräulein.
 Gute Schulzeugnisse
 erforderlich. — Alter
 nicht unter 16 Jahre.
A. G. Gehrels & Sohn.

Gefucht ein
Lehrfräulein.
 Gute Schulzeugnisse
 erforderlich. — Alter
 nicht unter 16 Jahre.
A. G. Gehrels & Sohn.

Gefucht ein
Lehrfräulein.
 Gute Schulzeugnisse
 erforderlich. — Alter
 nicht unter 16 Jahre.
A. G. Gehrels & Sohn.

Gefucht ein
Lehrfräulein.
 Gute Schulzeugnisse
 erforderlich. — Alter
 nicht unter 16 Jahre.
A. G. Gehrels & Sohn.

Gefucht ein
Lehrfräulein.
 Gute Schulzeugnisse
 erforderlich. — Alter
 nicht unter 16 Jahre.
A. G. Gehrels & Sohn.

Gefucht ein
Lehrfräulein.
 Gute Schulzeugnisse
 erforderlich. — Alter
 nicht unter 16 Jahre.
A. G. Gehrels & Sohn.

e.

heii

hell

n

ne

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 10.

Sonntag, den 10. März 1912.

7. Jahrgang.

Vorfrühling.

Herrn seh' ich Häuser lieb'n mit fahlen Ziegeln,
Und schwärzen zwischen den entlaubten Bäumen
Traumt still ein blauer, gelblichstiller Weiber,
Derwiew sich Silberwolken in ihm spiegeln. —
Mir ist's, als schwebt ich in freilich'n Räumen
Und streute Vögelchen aus zur Frühlingsfeier.

Clara Göl.

Der Herr von Lockley Hall.

Skizze von A. V. S. (Berlin).

Schon dreimal war ich seiner ansichtig geworden, und es geschah unter seltsamen Umständen, wenn ich nämlich durch die stillen Straßen von Lockley Hall ging, aber noch nie war es mir gelungen, ihn anzusprechen zu können. Einmal gelang es mir nun doch.

Ich kam aus einer in Keller eines niedrigen Hauses gelegenen Weinprobe, in der ich fast jeden Abend mit meinem Nachbarn, einem jungen Theologen, verkehrte. Um Mitternacht pflegten wir, ermüdet, betäubt vom Wein und vom Denken, heimwärts zu gehen, den Kopf noch voll von schwärmenden Gedanken und dem erhebenden Eifer fester, horrender Erörterungen und Streitereien. Dann fühlte man sich gehoben und zu großen Dingen aufgeleitet.

Ich wandte mich rechter Hand und ging meinen gewohnten Weg, der durch eine kleine Gasse führte und dann an einigen vereinzelt stehenden Häusern vorbei auf eine kleine Landstraße mündete, der die Vororte miteinander verband. Zu beiden Seiten lagen weite Gärten, teilweise mit Obstbäumen besetzt; der frische Duft vieler Rosen drang von irgendwo herüber. Dann bog ich in einen Nebenweg ein. Zur Linken traten jetzt die Gärten ein Stück zurück, ein niedriger Graben mit fließendem Wasser trennte sie vom Wege. Zur Rechten aber dehnte sich hinter einem breiten Rasenstreifen ein von einer hohen Mauer umgrenzter, nicht endemündender Park aus. Hohe würdige Eichen, schmale Tannen, düstere Kärchen ragten über das Gemäuer wie ein geheimnisvoller, unüberwindlicher Urwald, und an einer Stelle wühlte sich die Kuppel einer uraltigen fagelhaften Eiche von gewaltigen Dimensionen weit über die Grenze der anderen hinweg und übte bis zu dem niedrigen Graben hinüber alles in Schatten. Hier stand, etwa in der Mitte des Rasenstreifens, eine schwere, runde Holzbank.

Neben mir riefte leise das Wasser, und in den hohen Zweigen rauschte es bisweilen, wenn ein linder Windhauch kam; der Himmel war bewölkt, weder Mond noch Sterne waren sichtbar, es lag mir über allem ein bager Dämmerlicht, der in seinem blaugrauen Lichte die Dinge ins Nebelhafte zu verwandeln begann. Wie ich mich da dem Schatten der Eiche näherte, in deren Bereich ich noch nichts unterließ, vernahm ich erregte Stimmen.

Als ich noch näher herantrat, erkannte ich einen jungen burschigen Herrn; er trat leise hin und her und schrie,

während er sich als Zeichen der Betrübnis vor die Brust schlug: „Aber Sie hören doch, Herr, daß ich noch nicht einmal mein Schlafgeld habe.“ Der andere, es war der, den ich suchte, stand anrecht und abweichend vor der Bank und versicherte mit zitteriger Stimme, daß er selbst nicht das Mindeste bei sich habe.

Da sprang ich hinzu: „Was fällt Ihnen ein,“ schrie ich den Aelchen an, der förmlich zurückprallte, „waden Sie sich fort!“ Da wandte er sich murrend ab und entfernte sich auf dem Wege zur Stadt zurück. Anfangs zögerte ich, dann aber redete ich den Aelchen, der erschöpft Platz genommen hatte, an: „Ich darf mich wohl eine Weile zu Ihnen setzen?“, und da ich keine Antwort erhielt, setzte ich mich neben ihn.

„Er wollte Geld von Ihnen haben?“ fragte ich weiter. „Ja,“ erwiderte er kurz. „Ich danke Ihnen, daß Sie mir zu Hilfe kamen.“ Er sprach das zurückhaltend und schen, wie wenn er nicht gewohnt sei, zu reden. Wir schwiegen eine Weile. Ich sah ihn mir genauer an. Er trug einen schäbigen, an vielen Stellen fadenförmigen und geflickten Rock, sein Schuwerk war abgetragen. Die Abfälle waren herunter. An Stelle des Kragens trug er ein schottisches Tuch, in einem Knoten zusammengeknüpft. Sein Gesicht war durch Vorstien und verwildertes Barthaar entstellt, geradezu verwaschen. Die Augen hatten etwas Listiges, die Nase und der Mund waren eckig geformt und bildeten einen seltsamen Kontrast. Aber das Werkwürdigste, was ich je gesehen, schien seine Hände. Sie waren von seltener Schönheit, weiß, schmal, lang, fast so rein wie eine Frauenhand. Am Goldfinger der linken Hand hängte ein schmaler Reif, der einen Stein zu bergen schien; bei einer Wendung entdeckte ich einen großen, sehr kostbaren Smaragd.

Der Mann, der über sechszig Jahre sein mochte, senkte mehrere Male neben mir.

„Sie haben sich sehr entsetzt. Ich will Sie nach Hause führen, es wird Ihnen heute schwer,“ bat ich ihn. Da wachte er mich mit einem seltsamen Lächeln an, halb zweifelnd, halb gewinnlich und dankbar: „Es wird nicht gehen.“ „Ich sah Sie schon oft hier,“ meinte ich nach einer Weile des Zillschweigens, „es ist auch mein Lieblingsweg; bei Nacht geht nichts über diese Stille, vor allem, wenn der Mond nicht scheint. Dieser große Park mit seinen herrlichen Bäumen gefällt mir! Was gäbe ich darum, könnte ich ihn einmal sehen!“

Mein Nachbar zögerte. Nach einer langen Zeit sagte er mit einem Anflug von Wildheit: „Sie haben mir Gutes erwiesen — ich will Ihnen den Park zeigen — kommen Sie!“ Damit erhob er sich und wandte sich geradeaus. Ich erkannte und folgte ihm kopfschüttelnd.

„Jetzt wollen Sie ihn mir zeigen?“ fragte ich, „wenn gehört er denn?“

Da sah er mich beim Arm, beugte sich gegen mein Gesicht und sagte leise und leierlich: „Meinem Herrn —“

Der Weg war bald zu Ende. Wir bogen rechts in einen

schmalen Pfad ein und befanden uns plötzlich vor einer ganz niedrigen Pforte, die irgendwo in die Mauer eingelassen war. Mein Begleiter öffnete. Eine Wilsnis nahm uns auf. Brombeerräucher und Unkraut wucherten auf dem Wege, und der Esch hing wie Tolden von den Ästen hoher Bäume herab. Plötzlich befanden wir uns in einer breiten Allee alter Kastanien, an deren Ende ich eine Lichtung entdeckte, auf der sich ein schwarzes Gemäuer mit von der Finsternis abhob. Bisweilen flatterte ein Raubvogel auf, heiser krächzend, durch unsere Tritte aufgeschreckt. In den Kastanien über uns raunte es, wie wenn dort Wesen hausten aus alten Zeiten, von keinem Menschen jemals vor uns gehört.

Jetzt kamen wir auf der Lichtung an. Ein großer Platz mit überwucherten Rasen und ausgestreuten, ungepflegten Wegen, auf denen man noch Spuren von Kies entdeckte. Wir gingen an ein paar Stallungen linker Hand vorbei. Ich lugte hinein. Ich entdeckte prächtige Equipagen, darunter einen Galawagen, mit Wäsch und Seide ausgeglichen, — ein fauler Geruch schlug mir entgegen, in dem Wäsch lagen die Matten, die Zeichen des Wagens schien vom Holzwurm zernagt, das eine Rad lag zerbrochen am Boden, die Speichen waren wie das Holz mürber Baumstämme herausgefallen. Der Alte sah mich ungeduldig am Arm und führte mich auf das schloßähnliche, ganz von Efeu und wildem Wein überwucherte Herrenhaus zu.

„Können wir hinein?“ In der Herr nicht da?“ fragte ich. Er antwortete nicht. Mir kam alles so wunderbar vor. Dieses Abenteuer verlegte mich in einen unwirklichen Zustand, ich überlegte nicht mehr, nahm alles, was ich sah, etwa wie im Traum. Der Eingang zum Hause war dicht von Ranken umwunden, das Wappenschild darüber blieb unkenntlich. Wieder schlug mir ein Geruch von Staub und Schimmel entgegen, als wir marmelade die geräumige Halle betraten. Die Hände waren bis auf den riefigen Teppich faß. Die Zeichnung des Teppichs war wegen der lagernden Staubschicht nicht mehr sichtbar. Wir stiegen kalte, feinerne Treppen empor und gelangten auf einen, einer Zuchtstube ähnlichen, wüsten Hof blickte. Mein Nachbar öffnete eine Tür, ich folgte ihm. Da einen, einer Zuchtstube ähnlichen, wüsten Hof blickte. Da sprang ein Mann aus dem Dunkel, gekleidet in eine alte Livree mit blauen Knöpfen. Sein von Altersungehen durchgegriffenes Gesicht war unruhig wie das meines Begleiters, aber er schien laudbarer gekleidet. Auf ein Geheiß nahm er einen Zinnleuchter von der Wand, zündete die Kerze an und überreichte ihn mit einer tiefen Verbeugung meinem Begleiter.

Der Alte ging mit erhobenem Leuchter voran und führte mich durch eine Flucht vieler Zimmer. Sie waren mit kostbaren Möbeln angefüllt, die aber alle verhängt waren. An den Wänden hingen zahlreiche Gemälde in schwer goldenen Rahmen, mit der Bildfläche an die Wand geklebt. Ich rückte eins ab, wobei mir der Staub an den Fingern klebte,

und konnte sich der Tränen nicht enthalten.

Angelika aber fragte in einem eigenen Tone die Mutter, warum denn ihr Onkel weine.

Wenige Tage nachdem ich Angelika nachdenklich da: die Mutter fragte sie, was sie habe. Angelika antwortete ihr: „Mutter, ich muß immer an meinen Onkel denken, wie er beim Norgenge weinte.“

Was geht in des Kindes Seele unbewußt vor? Ahnungen, die sich selbst nicht erklären kann, und deren Ursprung das kindliche Gemüt noch nicht kennt. In späteren Jahren erst wird Angelika das deuten können, was heute ihre Seele unbewußt durchzieht.

Ein Konzertsaal! Hell ist er erleuchtet, und die Toiletten der eleganten Welt kommen recht zur Geltung. Es ist ein ausgefüllter vornehmer Publikum, vor dem die gefeierte Sängerin Angelika Kreischer singen soll.

An der Künstlerin wird nicht nur der Gesang, sondern auch ihre Anmut und Schönheit bewundert. Das Zeichen ertönt. Die Künstlerin verneigt sich vor dem Publikum. Sie fängt wieder der Zehnfüß. Und wieviel tiefes Empfinden legt sie hinein! Alles läuft in atemloser Stille ihrem Gesange. Das ist nicht nur der Gesang einer Künstlerin. Das ist die Stimme der Seele dieses Weibes kommen. Das ist die Stimme einer schmerzhaften Seele, die da Vindung sucht! Was Angelika Kreischer da dem Menschen gibt, empfindet sie nicht nur als Künstlerin, das gibt sie auch als Mensch! Nach was sehnt sich diese unheimliche Künstlerin? Nach größerem Ruhme? Oder ist es etwas anderes, dem ihre Sehnsucht gilt?

In den ersten Reihen der Zuhörer sitzt eine elegante Frau, die noch die Spuren einstiger Schönheit trägt. Sie hat die Künstlerin in ihrem zu Herzen gehenden Gesange verfolgt. Plötzlich hängen ihre Augen wie gebannt an der Stimm mit dem goldenen Medaillon, dem einzigen Schmuck, den die Sängerin trägt. — Ein Schrei! — Die Augenbrauen der beiden Menschen streifen sich für wenige Augenblicke.

Dann wird die Dame bewußt aus dem Saale getragen. — Einige Minuten Pause. — Die Sängerin beginnt von neuem. —

Bohème.

Skizze von A. Behrens mann.

Drei Tage alt war das kleine Wesen, als es zu den Pflögern gebracht wurde. Eine einfache, ältere Frau brachte es. In ihrer Begleitung war ein eleganter Herr, der den ersten Blicken angedrungen war. Sein Neuzug und sein Aussehen ließen darauf schließen. Er mochte wohl Anfang der dreißiger Jahre sein; ein Mann von schöner, großer Gestalt, mit einem mäßig schönen Gesicht, aus dem ein edler, besserer Charakter sprach. Er war der Vater des Kindes, dessen erstes Schicksal heute beschreiben werden sollte.

Eine kurze Unterredung mit Herrn und Frau Kreischer über die Erziehung des Kindes folgte nun. Dann verabschiedete sich der Fremde. Doch bevor er ging, machte er Frau Kreischer auf die Kaskette mit dem goldenen Medaillon, welche die kleine trug, aufmerksam. Er sagte ihr:

„Diese Kette mit dem Medaillon soll „Angelika“, denn so soll das Kind nach dem Wunsch der Mutter heißen, immer tragen; es ist das einzige Geschenk ihrer unglücklichen Mutter.“ Diese Worte hatten ihn tief bewegt.

Klein-Angelika wuchs zur Freude ihrer Pflögeletern heran und wurde der Sonnenschein des Hauses. Sie wurde aber auch mit jedem Tage schöner, und ihr Name „Angelika“ (Engel-mädchen) schien für sie wie geschaffen. Besonders liebten das Kind, als sei es ihr eigenes. Besonders liebte Frau Kreischer war es, die Angelika verlobte. Die schönsten Kleider waren ihr nicht zu fein für das Kind. Und wenn sie dann mit ihrem liebsten Spaziergänger ging, saßen sich die Menschen nach dem schönen Kinde um.

Angelika war ein bildschönes Kind, ein rechtes Kind der Liebe.

Auch Angelika hing mit zärtlicher Liebe, die kleinen Mädchen eigen ist, an ihren Pflögeletern, besonders an der Mutter. Sie wußte ja noch nicht, daß es nicht ihre leibliche Mutter war.

Arme Angelika, wirst du es noch einmal erfahren? Ganz in der Nähe von Kreischers Hause war eine Widoher.

Klein-Angelika fuhr täglich mit ihrem Puppenwagen spazieren und kam auch immer zur Widoher, wo sie sich die „Tanten und Onkels“, wie sie die Statuen in ihrer Ähnlichkeit

nannte, ansah. Eines Tages fiel sie einem Künstler auf, und er nahm sie mit in das Atelier.

Von der Schönheit des Kindes gebannt, regte sich die Künstlerin; er entlockte den Vorkörper der Aelchen und fing an zu modellieren. Doch Klein-Angelika verlor bald die Geduld, und der Künstler mußte einwilligen mit seinem Schaffen aufhören. Er ging mit ihr und tauchte ihr Fähigkeiten, und sie mußte ihm versprechen, daß sie jeden Tag wieder kommen wolle und Mutter und Vater nichts davon erzählen sollte. Und Klein-Angelika hielt Wort. Jeden Tag fuhr sie mit ihrem Puppenwagen getreulich zu dem Onkel, der ihr täglich Fähigkeiten schenkte. Von alledem aber erzählte sie ihren Eltern kein Wort.

Endlich war das Werk des Künstlers fertig. „Bohème“ nannte er sein Werk, das großen Anfang bei den Kunstkritikern fand.

Er ging zu den Eltern, um sich die Erlaubnis zu holen, das Werk zu vervielfältigen und in den Handel zu bringen. Nach einiger Zeit war Klein-Angelika in allen Kunsthandlungen als „Bohème“ veräußert ausgehellt.

Ob wohl Angelikas rechte Mutter dieses schöne Kind als „Bohème“ bewunderte? — Würde sie ahnen, daß es ihr Kind ist? — Arme Mutter!

Kreischers hatten nichts wieder: von den Angehörigen Angelikas gehört. Monatlich war ihnen Geld von einer Bank zur Erziehung des Kindes zugewiesen worden. In den ersten Jahren brach Frau Kreischer am Christabend und am Geburtstage der Aelchen oft in Tränen aus und konnte nicht verstehen, daß weder Mutter noch Vater an ihr Kind dachte.

Den Vater kannten sie ja, denn er hatte ja das Kind zu ihnen gebracht. Aber aber mochte die Mutter sein? Sehnte sie sich denn nach ihrem Kinde? Kannte sie das tiefe Muttergefühl denn nicht? Warum war sie denn Mutter geworden? Oder waren die Verhältnisse des Lebens so hart gegen sie, daß sie trotz aller Sehnsucht ihr Kind nie in ihre Mutterarme schließen durfte?

Als Angelika sieben Jahre alt war, kam zu Kreischers Besuch. Es war derselbe Mann, der vor sieben Jahren bei ihnen gewesen war. Angelikas Vater! Ihr aber wurde gesagt, es sei ihr Onkel. — Als er Angelika sah, war er überglücklich von ihrer Schönheit. Nur wenige Stunden verweilte er, und als er dann ging, küßte er beim Abschied sein Kind

Es war das Bild eines alten Meisters der holländischen Schule, scheinlich von hohem Wert.

„Warum kümmert man sich nicht um diese Kostbarkeiten? Sie verderben hier,“ sagte sie vorwurfsvoll, aber der wunderliche Alte antwortete mir nicht. Er stieg eine große Treppe auf, und nun befanden wir uns in einem weiten, hohen Saal. Er stellte den Leuchter auf eine niedrige Konsol auf der Wand und ging auf eins der hohen Fenster zu, um den Vorhang zurückzuziehen und um es zu öffnen. Der matte Dämmerlicht der Nacht drang herein, draußen bewegten sich gespenstisch die Äste riesiger Bäume. Das Licht begann zu flackern und warf wandernde Schatten auf die hohen Wände.

„Hier, sehen Sie sich,“ sprach der Alte und hob einen verstaubten Behälter von einem herrlichen, armgestützten Sessel, in den ich mich ermüdet fallen ließ. Erst jetzt sah ich, daß wir uns auf der Estrade befanden. Hinter mir an der Wand war eine seltsame Draperie angebracht, zwei riesige Bilder hingen dort, goldbestickte Engel ragten aus der Wandbesetzung hervor und trugen in ihren Händen die Seidenbänder und Quasten aus Drolat, die längs der Bilder entlang fielen. Neben mir stand ein zweiter Sessel, sie bildeten beide eine Art Thron. Vor mir führten ein paar Stufen in den größeren Teil des Raumes hinab, an dessen Seite Bilder lagerten, Männer in alten Trachten, mit energiegelassenen, schönen, stolze Frauen, spitzenbeinig. Man hatte sie von ihrem Standort oben an der Wand entfernt und sie in größter Unordnung an die Wände gehängt. Auf dem Boden lag fingerbreit weißlicher Sand, nur kleine, winzige Spuren liefen wie das Geäder des Marmors über ihn her, es waren die Spuren von Mäusen, die hier nächtlich haufen mochten. Ich sah zur Decke hinauf; in ihrer Mitte hing ein breiter Kronleuchter, der aus geschliffenem Kristall zusammengefügt war. Wenn der Wind leise daran rührte, schlugen die Prismen mit einem silberhellen Geräusch zusammen.

Wie ich diesen Zustand der grenzenlosen Verwahrlosung erblickte, fragte ich den Alten, der sich auf die zwei Stufen mit zu Füßen gesetzt hatte und mit den Augen gespannt meinen erlauchten Blicken folgte: „Der Herr dieses Besitzums muß unermesslich reich sein; er müßte sich glücklich nennen; aber warum läßt er seinen Reichtum vermodern?“ Der Alte antwortete mit einem trüben Lächeln: „Er ist der reichste Mann von Lothley Hall!“

Ich fügte mein Kinn in die gestarrten Hände; der Alte blickte in den Lichtschein der Kerze, ich sah, wie seine Augen in mildem Glanze leuchteten, und während das geheime Raunen der Baumriesen, das leise Klirren des gläsernen Kronleuchters an der verstaubten Decke immerwährende schwermütige Töne schuf, erzählte er mit verschleierter, müde klingender Stimme eine Geschichte; und die Geschichte war so:

„Der Herr dieses Schlosses war einer der reichsten Menschen von ganz Welt, und ist es noch. Diese Räume, in denen nur noch die Spinnen haufen, hielten einst wider von täglichen Festen, betehrte Diener liefen geräuschlos über die teppichbedeckten Gänge, und strotzende Baare drehten sich zur Musik der Geigen... doch das ist lange her... dreißig Jahre ist das schon her... Die Gemahlin — meines Herrn war gestorben, sie war eine früh gealterte Kranke gewesen, die er ihres Geldes wegen geheiratet hatte. Aber sie hatte ihm eine Tochter, Fedora, mit in die Ehe gebracht, die ward nun sein Talisman. Der kinderlose Lord liebte sie, wie nie ein Vater seine Tochter geliebt haben mag, sonst besaß er ja auch nichts auf Gottes Welt, was ihm teuer gewesen wäre, — nur seinen Reichtum. Fedora war achtzehn Jahre alt, da kam ein fremder Lord ins Haus, Sir Henry Broughton, Besitzer großer Güter im Werte von zehn Millionen. Mein Herr begte den Wunsch, dessen Güter mit den seinigens zu verbinden durch eine Heirat mit seiner Tochter. Aber Fedora weigerte sich, sie hatte ihre Liebe längst einem anderen geschenkt, einem Grafen aus der Nachbarhaft, der seine Millionen besaß. Der Herr bestand auf seinem Plan. Fedora lag ihm weinend zu Füßen, er hatte wohl Mitleid mit ihr, und sie vergoffen gemeinsame Tränen, aber er änderte seinen Sinn nicht.“

Da sagte mein Herr einen unseligen Entschluß... es sind gerade dreißig Jahre her... er gab ein großes Fest, ein verfluchtes Fest!... Noch nie barg dieses Schloß so viel schöne, edelsteinschmückte Frauen, aber Fedora war die schönste. Ihr schlanker Körper, ihr blaßes, süßes Köpfchen mit dem Scheitel der dunkelblonden Haare, die sich fest an die Schläfen legten, gaben ihr etwas unsagbar Mildes und Madonnahaftes. — Mein Herr trat mit dem Lord an die Seite seiner Tochter und redete auf Fedora ein, sie schweig zu allem, wurde sehr bleich und ließ alles über sich ergehen... Der Herr war hartnäckig, erbarmungslos — es war in diesem Saale, hier erhob er sich um Mitternacht und hielt eine feierliche Rede zum Schluß rief er mit erhobenem Glas: „Und nun, meine Damen und Herren, teile ich Ihnen mit, meine Tochter und der Lord haben sich verlobt!“

Ein wahrer Tumult entstand. Jubelnd erhoben sich die Gäste und ließen die Gläser erklingen. Die Braut hand leichenblau vor ihrem Zorn und erwiderte nicht auf all die Kundgebungen der Freude. Man glaubte, es sei die Erregung, die sie erleiden ließ. Der Herr sah, wie ihr der Graf, ihr Liebhaber, einen sonderbaren lächelnden Blick zuwarf, den sie ebenso erwiderte, wie eine stumme Begegnung, wie eine Weisung, — ein Leuchtfeuer über dem grauen Dunkel der sie jetzt umfingenden Nacht. Da trat der Lord an ihre Seite, ihr zukünftiger Gemahl...

Zufrieden ging der Herr beim Morgengrauen in seine Kammer. „Ich will sie glücklich machen... sie wird schon glücklich werden, glücklich werden...“ flüsterte er unaufhörlich, wie um die innere Stimme zu betäuben. Aber kaum hatte er Schlaf gefunden, da weckte ihn sein befüllter Kammerdiener und zog ihn wortlos in dieses Gemach... Auf den Stufen, auf denen ich jetzt hockte, lag sein Kind, eine Perlenkette um den Hals geschlungen — sie hatte sich erdrosselt. Auf einem Brief, der am Boden lag, standen die Worte: „Jetzt hast Du mir noch Deine Millionen...“

Der Alte neben mir auf den Stufen beugte seinen Kopf, so daß er fast die Dielen berührte; ein paar Tränen liefen durch das struppige Wildnis seines Bartes. Er sprach heiser, mit wimmernder Stimme, weiter.

„Und dann — dann entließ der Herr seine Lakaien und empfing niemanden mehr auf seinem Schloß. Er schenkte seine Garderobe seinem Kammerdiener, dem Einzigen, den er im Hause dulde. Jetzt liegt mein Herr denselben Rod

schon dreißig Jahre lang, auch genießt er nur das Notdürftigste, Wasser, Brot und Obst. Er kann nicht mehr den Laut eines lebenden Wesens vernehmen. Die Werbe in den Sälen wurden verfallen, selbst die Schafherden auf den Weiden mußten abgeschafft werden, damit ihre tierischen Laute nicht mehr die Ruhe ihres Gebieters störten. Tage verstrich, er sich in sein kleines Gemach, nur manchmal nachts, wenn der Mond und die Sterne schienen, so daß ihn niemand sieht, irrt er planlos in den stillen Winkeln von Lothley Hall umher und träumt von seinem einstigen Glück und von seinen Millionen. Sie sind zu Staub geworden, die Millionen...“

Der Alte erhob sich, er sah mich plötzlich misstrauisch an, seine Züge zeigten den Ausdruck gequälter Unruhe. „Ich will mich schlafen legen,“ sprach er mit einer schmerzlichen Gebärde, „wenn Sie hier übernachten wollen, dieser Divan dort steht Ihnen zur Verfügung. Gute Nacht!“ Er nichtete mir verneigend zu und schlich eilig nach der Tür.

„Nehmen Sie das Licht mit,“ rief ich ihm zu. Er wandte sich abwendend um: „Es ist für Sie, Herr, wir brauchen hier kein Licht, wenn es dunkel — gute Nacht!“

Er ließ mich in Staunen und Zweifel allein. Leise furrte der Wind an den Gimmern der hohen Fenster, irgend ein Nachtvogel stieg, von dem ungewohnten Lichtschein angezogen, gegen die Scheiben, so daß ich erschauerte. Die Schatten, die über die Wände huschten, wurden leblos, denn der Morgen begann sich schon mit seinem leichten Grau zu nähern. Da wandte ich mich halb um, hob den Leuchter und betrachtete die beiden Gemälde auf der Draperie. Das eine Bild zeigte ein wunderbar schönes, schlankes junges Mädchen mit einem blauen Madonnafächel. Es mußte Fedora sein. Um den einen Finger ihrer schönen, marmorweißen Hand lag ein schmaler Ring mit einem übergroßen Smaragd... War es nicht der Ring des seltsamen Alten?... Auf dem Bilde zur Rechten erblickte ich einen schlanken, bartlosen Herrn mit schmaler, edler Nase. Da fiel mein Blick auf seine Hände; sie waren von wunderbarer Form, weiß, schmal und lang — es durchzuckte mich eine Ahnung... Gewißlich! Es konnte nicht anders sein: es waren die Hände des wunderlichen Alten, der den Ring Fedoras am Finger trug! Er war es also selbst gewesen, der Herr des Schlosses, der mich bei Nacht so armfelig zu Gast geladen hatte!...

Ein Frösteln überlief mich. Von unsichtbarem Drang getrieben, erhob ich mich, nahm den Leuchter, tastete mich ängstlich durch die Pforten des Zimmers, an dem schlafenden Kammerdiener mit den blinden Knöpfen vorbei, über Gänge und Treppen, schlich in der frühen Dämmerung das Licht aus und sah mich aus dem Schloß wie ein Fledermaus, der unruhig in fremdes Land und Schicksal hineinschweifend irrte.

Ich habe den Herrn von Lothley Hall nie wieder gesehen. Er wagt, von nun an bei Nacht wohl einmal andern Weg.

Rätsel-Gke.

Ergänzungsrätsel.

In den nachstehenden Wörtern sind die Striche durch Zeile und die Punkte durch Konsonanten hinweggelassen zu ergänzen. — 1. e. — 2. a. — 3. d. — 4. o. — 5. i. — 6. r. — 7. s. — 8. t. — 9. u. — 10. v. — 11. w. — 12. x. — 13. y. — 14. z.

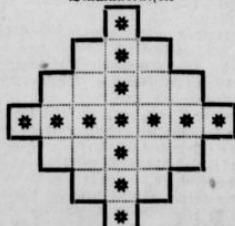
Bilderrätsel.



Verier-Bild.



Diamanträtsel.



In die Felder obestehender Figur sind die Buchstaben a, b, c, e, e, e, f, h, h, h, i, i, k, n, o, r, r, s, s, t, t, u, u, v, w, x, y, z, die die waagerechten Reihen folgendes bedeuten:

1. Einen Buchstaben. — 2. Nordische Göttin. — 3. Einen Titel. — 4. Wolfsschmeichelei. — 5. Gelblich. — 6. Nebenfluß des Rheins. — 7. Einen Buchstaben.

Die beiden Mittelreihen in Waagrecht und senkrecht Richtung ergeben das gleiche.

Wo ist der „Bligende Holländer?“

Kunstblumen und anderer Nummer.

Des Bilderrätsels: Adler — Heunauge — Tarsolung Ober — Rabonns — Birchow — Orion; Anton von Berna.

Lib
Wine
Bilhelm
Kris
Mit

Des magischen Dreiecks: W e j e r

Lib
Kris
Mit

Des Bilderrätsels:

Wo man raucht, da magst Du ruhig harrten, Böse Menschen haben nie Zigarren.

Des Verierbildes: Der Hotelgast, dessen Person sich besonderer Beachtung der Behörden erfreut, ist in der Figur des puppenhaften Hausknechts enthalten und ohne Schwierigkeit zu bemerken, wenn man das Bild so hält, daß die rechte obere Ecke nach unten kommt.

Das letzte Mal.

Der Nachtwind streicht um dunkle Häusermauern Und pfeift durch große, schwere Gitter. Die Nacht schleicht leise durch die stillen Gassen, Und leuchtend tritt der bleiche Mond hervor.

Im Nebel glühen Lichter halb verschwommen, Der Sterne Leuchten ist so kühl und sahl. Da sind wir zwei den alten Weg gekommen Und wußten's wohl, es war das letzte Mal. Hannover. Selbstred. Kämpfer.

Eine irrende Seele.

Roman von Helene von Mählau.

(Nachdruck verboten.)

15)

(Fortsetzung.)

So, nein, so hatte ihn nie eine Frau zu bemerken, zu erregen verstanden. Hatte diese Liebe aus Fiebern und Begehren bestanden, er wäre ihrer Herr geworden, aber solch eine Liebe, die eigentlich garnicht Liebe war, sondern Mitleid, Anteilnahme in höchster Not, dieses Geben und nicht Geben können, dieses Zueinander-müssen, wie ein anderer Mensch verführte, ein Mensch, der, in richtige Umgebung gebracht, so wunderbar gelassen könnte, und dabei passiv bleiben müßte, nichts tun können, nur durch das tägliche Beisammensein die Lust des unerträglichsten Feigens, nein, das nicht länger! Das war mehr, als er ertrug!

Und der andere, sein Freund, oder doch sein ihm so wohlgefügter Gönner, den er betrog und hinterging, wie war das alles widerwärtig und häßlich!

Dann zu Hause sah er im kalten Stübchen, das neben seinem Atelier lag, sah in der späten Nachtrunde und schrieb Briefe, schrieb an „Ihr“ und schrieb an „sie“, las sie am Morgen wieder durch, fand sie trübsal und unwürdig und geriet sie, und am Abend sah er dann doch wieder in der Kammerde die ihr, dicht bei ihr, und ihre Augen stellten: „Bist mir!“ Und die seinen antworteten: „Ich kann nicht!“ Und dann in ihren Augen der vorwurfsvolle Blick, die Frage: „Warum kommst Du dann noch? Ist das ehrlich? Ist das menschenfreundlich?“

Und von Tag zu Tag gewann diese Liebe, gewann diese aus Mitleid und tausend guten Gedanken und Empfindungen geborene Liebe eine größere, fürchterlichere Macht über ihn, und er fühlte mit Sehnsucht, und fühlte zugleich mit Entsetzen, daß dieses „die“ Liebe war, nicht irgend „eine“ Liebe, wie sie in einem Menschenleben zu Tugenden führen konnten und verschwinden kann, ohne eine Spur zu hinterlassen, nein, es war „die“ Liebe, die „eine“ Liebe, vor der er sich gefürchtet, so lange er als selbständiger Mensch dachte und fühlte, war die Liebe, vor der er gelitten war, vor der er sich betrogen hatte, und nun war sie doch da, und war so entsetzlich machtvoll und dominierend, daß alles neben ihr verblasste, wußte, daß alles wertlos, alles klein und nichtig wurde.

Er mied sie einen langen Abend und mied sie einen zweiten Abend, aber dann, als zum dritten Male die Dunkelheit herüberbrach, ließ er in Sturm und Regen vor ihrem Hause auf und nieder, auf und nieder, stundenlang. Er stand an das kalte, eiserne Gitter des Gartens gelehnt, starrte vor Frost und Müdigkeit, stand da, bis er die Dächer in den Räumen, in denen sie weilte, verlor, sah, und schlich krank und müde nach Hause!

Und am nächsten Morgen ein Briefchen von ihm, dem Mitleidigen:

„Warum kommst Du nicht? Bist Du krank? Hast Du Saunen?“

Am diesem Abend sah er bei ihr, „allein“ bei ihr, und wie war sie ihm holder, trauriger, hübscher und liebebedürftiger erschienen, als gerade da, gerade an diesem Abend, da ihn die letzte Kraft verließ.

„Ich liebe Sie, Maria, ich liebe Sie über alles in der Welt! Ich habe gekämpft wie ein Verzweifelter, es nützt nichts, mein Leben ist wertlos ohne Sie! Mach mit mir, was Du willst!“

Da war ein leises, bitteres Lächeln um ihren Mund gezogen.

„Ich bin keine Frau!“

„Ich weiß alles, was Sie sagen wollen, Maria. Es hilft nichts mehr!“

„Und was soll werden?“

„Du sollst mein sein, mußst mein sein!“

„Und er?“

In diesem Augenblick kam er ins Zimmer, drückte dem Freunde die Hand, schalt ihn aus als seines Ausbleibens, gewahrte nicht die schmerzlichen Blicke des Malers und nicht das bleiche Gesicht seiner Frau, blieb froh und

Frühjahr 1912.

Neuheiten in allen **Abteilungen** sind eingetroffen.

Modell-Ausstellung erster Pariser Häuser.

Lindemann & Sukling vorm. **H. Lessmann** S. m. G. H.

Oberrnstrasse 11. — **Bremen** — Sögestrasse 10.

Überleben IV. Zu verkaufen
Güter von reibhuhn. Ital.
die Winterleger, a Dpd. 1,20. H.
Aug. Mühlmann.

Gundsmühl - Chaussee 24.

Caplan in Odenburg.

4. a. Lage, sehr geeignet f. jedes
Gesch., d. i. d. Nähe keine nord.
unter günstig. Bed. bill. zu verk.
Off. u. Z. 2. 2. 2. an die Exp. d. H.

Überleben 3. Zu verk. 1 nahe
am Staben lieg. Kuh sowie 4
Monate alte Ferkel.

Ginr. Kanter, Landwirt.

Nordermoor. Zu verkaufen
best. nahe am Staben liegende,
viel Milch geb. Herdbuchfuh.
Friedr. Zebben.

Imwege. Zu verkaufen eine
stetige Kindquene.
Gerh. Kerling.

Elofisch. Wegen Anschaffung
eines Automobils möchte ich
meine beiden

6jähr. Pferde,

sowie mein fast neues Kupee zu
verkaufen. Fr. Steenten.

Für Verlobte!

Meine billige Aussteuer, die
ich lief. kann, ist komplett, selbst-
angefert. und kostet nur 143 M.

Innere Damm 7,
gegenüber der Wache.

Odenburg. Umzugsh. edite
Ber. Taub. u. 1 Sportkistegeu.
b. z. v. v. Daal, Schulstr. 16.

Odenburg. Zu kauf. gesucht
mehrere

Ruhrinder,

sowie einige

Maßbullen

im Gewicht von 9 bis 10 Zent-
nern, Abnahme sofort. Ferner
auf April-Abnahme

Kindochsen,

6-7 Zentner schwer. Offerten
erbitte **Dr. Möllenberg.**

Zu verkaufen Baupläne, Nä-
heres Odenburg 65.

Wieselfelde. Abzugeben vier
Juchthähne.

rebbuhn. Odenburg, Stüd 5 M.
W. Kuntze.

Billig zu verk. 1 starker Kaka-
niendamm. Norderstr. 4.

Zu verk. eine nahe am Staben
liegende beste Milchkuh.

A. Gerdes, Odenburg IV, Bddg.

Weserburg.

Eine 4 Gehrt große

Reide

in der Weserburger Reide (ge-
sunde Reide, flieg. Wasser,
Lieschenden, mit stündl. beist.)
ist auf nächsten Sommer zu ver-
pachten. Näheres bei

A. Clausen-Füßli.

Neue Eglamer-Einrichtung,
Globe, best. a. Witten, 6 Ederstr.,
Aussage in 10, billig zu verkaufen.

Reihen. Eine schwere best.
Milchkuh und 1 schöne Luene,
beide am Staben liegend, zu ver-
kaufen. S. Schlange.

Sommer-Anzug, fast neu,
sowie 1 schwarzes Jackett,
billig zu verkaufen.

Näheres in der Filiale der
"Nachrichten", Langestr. 20.

Zu verkaufen mit geringer
Anzahlung

Einfamilienhaus

Itzehoeer Muschelkalkmergel,

reinsten kohlent. Kalk bis zu 99%,
getrocknet, allerfeinste Wahlung,
zur weitesten Kalkung auf Meilen und Bauland.

Sever i. Ndb. **Habben & Wiggers,**
General-Bezirker.

Handelsschule „Merkur“

Odenburg, Langestr. 84. Inhaber:
Rud. Mund.

Unterricht für Damen und Herren.

Vormittags, nachm. u. abends Kurse.

— Gründlicher Unterricht —

in Schön- u. Maschinenschreiben, Deutsch, Rechnen,
Stenographie, Wechsell., Korrespondenz, einf. und
dopp. Buchführung usw. Ausbildung zum Kontoristen,
Maschinenschr., Stenograph., Buchhalter; zur Kon-
toristin, Stenotypistin, Buchhalterin etc.

Vorzügliche Erfolge nachweisbar.
Kostenfreie Stellenvermittlung.

Besucher der Schule erhielten nach Ausbildung fast sämtlich
sichere gute Stellen.

Eintritt jederzeit. Mäßige Preise. Prosp. gratis u. fr.

Bein- und Hautleiden

behandelt speziell
Frau H. Dentzau

Hannover, Wolfstr. 9, Fernspr. 5440

Sprechst. Sonntags 10-11 Uhr.
Sonntags u. Dienstags 10-2 Uhr.

Allen dieser Zeit erhalte ich alle ärztl. Anträge.

Kein starrer Verband. Leichte Selbst-
behandlung, meistens ohne Herabsetzung.

On gewiß schon ein Besuch.

Prospekt v. 1911 mit zahlreichen neuen Empfehlungen
mit genauer Adressen- u. Zeitangabe frei zugesandt.

Sie monatlich ein Mal zu sprechen in:
Norderheim, Bremen, Cassel usw.

Näheres auf Nachfrage brieflich.

Bin zunächst Mitte März wieder in Bremen zu sprechen. Vor-
herige schriftl. Bestellung notwendig.

Fortzugshalber will ich mein im Sommer 1910 durch
tüchtigen Architekten erbautes

Haus mit grossem Garten,

Gertrudenstr. 18 (i. d. Nähe d. Landwirtschafts-
kammer), zum 1. April od. später verkaufen.

Das Haus ist sehr solide gebaut und zu 2 grossen,
modernen Wohnungen eingerichtet.

Fritz Ellers.

Ausfertigung sämtlicher Kellere- und Dekorationsarbeiten.
Lager von Kellere-, Kellere- und Kleinschneidern.

Herstellung kompl. Aussteuer. Bedie und gute Bedienung.
Wardinaufmachern usw. Einrichtung von Wohnungen.

Elets Lager in edlen Orient-Teppichen, Seiden, Tüllstücken usw.
Norderstr. 7. **Karl Möller.** Norderstr. 7.

Frischen Handelsschule Bremen,

Seit 21 Jahren bestens bewährt, 14 Fachlehrer.
32 Schreibmaschinen. Gegen einmal. Honorar erhalten
Damen und Herren vollständige Ausbildung für den kauf-
männischen Beruf.

Mon. Ratenzahl, gestattet. Ausfuhr. Prospekt grat. u. frko.

Ia Fischmehl!

Garantiert reine Ware mit höchstem Nährwert!

100 Kilo M. 24. — (tante Nachnahme,
50 " " 12.50 " "
25 " " 6.50 " "
5 " " 1.50 ab hier.

— Große Partien billigt a. Anlage! —
Elben & Knoke, Cloppenburg.

Telefon 381. **Oldenburg i. Gr.** Achternstr. 10.

Sprengers Musikalienhandlung.

Auswahlsendungen in Musik für Klavier, Gesang, Violine, Cello, Harmonium,
Mandoline, Flöte, Trompete, Zither, Gitarre sowie in Harmonika.

Prima Bouillon-Würfel,

jed. Würfel 1 Tasse vorzüglich.
Bouillon, 1000 St. M. 16, 100 St.
2,30, Probe 50 St. 1,30. Breite
infl. Pto. gegen Nadin. Wieder-
verkauf, Reisende liberal gel.
Generalvert. F. Höhn, Bremen,
Str. Allee 8.

Bei Bez. b. i. verk. Betr.
Gängel, Rosenmühlisch u. gr.
Zettelleiter. Auguststr. 89.

Haararbeiten

aus garantiert reinen Natur-
haaren in jeder Preislage fer-
tigt an

Lito Scheller,
Haarenstr. Nr. 58.

Guter bürgl. Mittagstisch

für 70 M.

Frau H. Stöltje Ww.

Edle Tönnerschö-
n- und Milchstraße.

Ausnahme-Angebot

2 neue, moderne, ruhbaum.
Büfette sollen unter Nachwei-
gung von Frau D. Kaiser Wwe.,
Oldenburg, Göttingstr. 11, pri-
ehr billig verkauft werden.

Nähmaschinen

repariert
schnell
gut und
billig

H. Barelmann,

Achternstr. 59.
— Fernspr. 1262. —

Briefmarken

ausf.
Zinjes, Marken, dila., Uhren

W. SPINDLER

Berlin C und
Spindlersfeld bei Copenick.

Annahme für Olden-
burg bei

Carl Eggerking,

Langestr. 30.

Portogebühren
werden seitens der An-
nahmestelle nicht er-
hoben.

Färberei und

Chemische

Waschanstalt.

Wärmeliebende, vorzüglich
nicht! Aus Dankbarkeit ert. gern
ganz unsonst Auskunft über
Hollung: Georg Kautsch, Bre-
tau Nr. 69, Allee V. Gumb-
turmplatz, Hofflagernd.

Billig zu verkauf. das schöne

Einfamilienhaus

Norderstr. 3 oder 4, mit groß.
Garten, bei kleiner Anzahlung.

Näheres Norderstr. 4.

J. Flach.

Meiner geehrten Kundschaft zur
Nachricht, daß ich dem Arbeitgeber-
verband nicht angehöre und während
der Zeit der Gesellensausperrung
weiter arbeiten lasse.

Zugleich mache ich bekannt, daß
ich Aufträge von neuer Kundschaft
während der Aussperrungszeit nicht
annehme.

Carl Tapken,

Oldenburg, Donnerschweersstr. 44.

Reparatur-Werkstätte für Flügel,

Pianos und Harmoniums.

Sauberste Ausführung aller klaviertechnischen Arbeiten
wie Stimmen, Intonieren, Regulieren.

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle für Gartenbesitzer und Liebhaber:

Nieder. Rosen (deutsch beste blü. erntliche Sorten), das beste, was
auf dem Gebiete der Rosen vorhanden ist — Vorrat über 20,000
Stück — 10 Stück in edle Rosen (haben nach Angabe) selbst
4 M. Schlingrosen in verschiedenen Sorten a 60 St., 10 Stück
solist. 3,50 M. Doppel. Rosen (starke Stämme und Kronen
a 1,50 M., 10 Stück 15 M. Trauerrosen a 2 M., sowie Eib-
bäume in allen Formen, Feuchtsäuerer, Rhododendron, Zier-
sträucher und andere Baumja, alarikel in selten schöner Sort.

Wilh. Albertzard, Neustädte (Ndbg.)

„Hansa“,

der vornehme Qualitätswagen.

Verlangen Sie äußerste Offerte vom

General-Vertreter C. Besecke,

Oldenburg i. Gr., Telefon 367.

Wilh. Pape,

Langestr. 56. Fernsprecher 807.

Lederhandlung

en gros en detail.

Lager sämtlicher Schuhmacher-Artikel.

Auschnitt in allen Sorten Leder.

Landesbibliothek Oldenburg